

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis: Das Millimeter 6 Hfg., Reklamen 20 Hfg.
für auswärts, sowie Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche u. Finanz-Anzeigen 10 Hfg. Reklamen auswärts 30 Hfg.
Geschäftsstelle: Brühl, Schloßstraße 23.

Brühler Volksblatt. Brühler Tageblatt. Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Politikerkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis: Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 RM.
Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände reagent fertigen keine Ersatzanprüche.

Nr. 74

Mittwoch, 28. März 1928

31. Jahrgang.

Um die Kandidatur Dr. Wirths

Aus Baden wird geschrieben:
Die Frage, ob der Reichstanzler a. D. Dr. Wirth in Baden als Kandidat des Zentrums für die kommenden Reichstagswahlen wieder aufgestellt werden sollte, hat in den letzten Wochen die Öffentlichkeit stark beschäftigt. Bezeichnenderweise war es hauptsächlich die sozialistische Presse, die sich in dieser Angelegenheit ganz besonders ereifert hat. Die Absicht war unvertennbar. Es ist nicht die Sorge um den politischen Dr. Wirth, welche die sozialdemokratische Presse in Bewegung setzt, auch nicht die Sorge um den demokratischen Charakter des Zentrums — das alles kümmert ja die Sozialdemokratie sehr wenig —, sondern man verfolgt damit den Zweck, Unzufriedenheit und Verwirrung in die Reihen der Zentrumsanhänger, ganz besonders der dazu gehörenden Arbeiterschaft hineinzutragen. In der Zentrumspresse Badens ist die Sache rein referierend behandelt worden; man beschränkte sich darauf, gegnerische Stimmen mitzuteilen und Angriffe abzuwehren. Das zeigt von einer guten Selbstdisziplin, welche die Entscheidung der obersten Parteinstanzen nicht voreilig zu beeinflussen sucht.

Diese Entscheidung ist am letzten Mittwoch auf der Tagung des Landesauschusses der badischen Zentrumsgruppe gefallen. Sie wurde in einer offiziellen Parteikundgebung der Öffentlichkeit übermittelt. Bei der Bedeutung der Persönlichkeit Wirths, die weit über Baden und Deutschland hinausragt, war es für das badische Zentrum nicht leicht, sie zu fällen. In doppelter Hinsicht: nach der persönlichen und nach der politischen Seite.

Unter allen Mitgliedern des badischen Landesauschusses der Zentrumsgruppe ist nicht eines, dessen größte Sympathien der Mensch Dr. Wirth genießen würde.

Politisch hatte man sich an die großen Verdienste des Mannes zu erinnern, der in seiner besten Zeit seine Kraft dem Vaterlande zur Verfügung gestellt hat, der einst der deutschen Außenpolitik grundlegende Weisung und im Auslande als der Exponent der Deutschen Republik gilt. Alle diese Momente waren zu berücksichtigen. Zu prüfen war auch die Frage, ob es verantwortet werden könne, einen Mann von den Fähigkeiten eines Dr. Wirth nicht wieder aufzustellen, um seine Kraft dem Parlament zu erhalten. Wenn der Landesauschuss des badischen Zentrums trotz der großen Verdienste und trotz rückhaltloser Anerkennung seiner Fähigkeiten zu dem Entschluß gekommen ist, für diesmal von seiner Auffassung Abstand zu nehmen, so waren hierfür eine Reihe schwerwiegender Gründe vorhanden.

Es kann nicht Aufgabe dieser kurzen Betrachtung sein, sie im einzelnen hier nochmals aufzuführen. Sie sind genügend bekannt und in der eigenen wie in der gegnerischen Presse ausgiebig erörtert und dort auch anerkannt worden. Wenn in der sozialdemokratischen Presse aus recht durchsichtigen Gründen heute von einer „Abjüngung“ Dr. Wirths gesprochen wird, so ist das eine verlogene Agitation.

Die Tatsache, daß von maßgebenden sozialistischen und demokratischen Führern Dr. Wirth wiederholt ermahnt, ja beschworen wurde, den Bogen nicht zu überspannen, ist der beste Beweis dafür, daß auch dort seine Haltung als mit den fundamentalen Lebensbedingungen einer Partei in Widerspruch stehend beurteilt worden ist.

Eine Partei, in der die Grundgesetze der Einordnung der Angehörigen in das große Ganze und der Selbstdisziplin der Führer dauernd mißachtet werden, kann auf die Dauer nicht lebensfähig sein, sie muß an der inneren Unordnung zugrunde gehen. Das deutsche Zentrum muß nach seiner Zusammenfassung und parlamentarischen Situation mit doppeltem Nachdruck darauf achten, daß diese Wahrheit von allen ihren Mitgliedern erkannt und danach gehandelt wird.

Leider hat Dr. Wirth das nicht getan. Damit stellte er sich aber in einen Gegensatz zur Partei und Wählererschaft, der schließlich zu entscheidenden Beschlüssen zwang. Es muß festgestellt werden, daß diese Kreise des badischen Zentrums in seinem Empfinden für die unbedingte Notwendigkeit der Einheit und Geschlossenheit der Partei schon viel früher eine Entscheidung in diesem oder jenem Sinne gefordert haben.

Niemand kann sagen, daß man im badischen Zentrum nicht alle Möglichkeiten ausgeschöpft hätte, um mit Herrn Dr. Wirth zu einer Verständigung zu gelangen; niemand kann sagen, daß die maßgebenden Parteinstanzen ihm gegenüber nicht eine Geduld und Langmut an den Tag gelegt hätten, die sogar oft im Lande Begehr und außerhalb desselben nicht verstanden worden sind. Es kann endlich niemand sagen, daß es an Mahnungen und Bitten gefehlt hätte, wieder in Reich und Glied einzufinden und in Partei und Fraktion positive Mitarbeit zu leisten. Leider waren alle Bemühungen vergeblich. So mußte schließlich die Konsequenz gezogen werden, um so mehr, als durch das Verhalten Dr. Wirths das Vertrauen zu ihm in weiten Kreisen der Wählererschaft erschüttert und geschwunden war.

Das badische Zentrum hat die Entscheidung mit schwerem Herzen getroffen. Aber auch mutig.

Ueber der Person steht uns die Zentrumsfrage und muß uns diese stehen! Ueber einzelnen Abgeordneten und Führern steht und muß uns stehen die Einheit und Geschlossenheit der Partei!

Hier kann es kein Kompromiß geben. Das Zentrumsvolk muß wissen und die festeste Ueberzeugung haben, daß es sich in politischen Fragen, vor allem in Kulturfragen, unbedingt auf seine Führer und Abgeordneten verlassen kann, sonst kommt Mißtrauen und Unsicherheit in die Reihen. Diese Gesichtspunkte waren es, welche die Entscheidung des Landesauschusses des badischen Zentrums maßgebend beeinflusst haben. Sie ist ein Belegstück des badischen Zentrums zur Ordnung und Disziplin, eine Kundgebung gegen den undemokratischen Gedanken eines Absolutismus einzelner Führer, die hoffentlich überall, auch außerhalb Badens, recht gut verstanden wird.

Dauerführung im Reichstag

Der Panzerkreuzer und die Lohmannaffäre.
Berlin, 27. März. Der Reichstag, der heute schon seine Beratungen um 10 Uhr eröffnete, begann zunächst die

zweite Lesung des Marineetat.
Als erster Redner sprach der Sozialdemokrat Kühn, der die sozialdemokratischen Entwürfe auf Streichung zahlreicher Positionen des Etats, u. a. auch der Mittel für das neue Panzerschiff, eingehend begründete. Die deutsche Marine ist auch als Schutz der deutschen Handelschiffe im Auslande nach Ansicht des Redners ungeeignet und daher ein unnützer Luxus.

Im Gegensatz zu dem sozialdemokratischen Redner war der deutschnationale Treibhaus der Ansicht, daß die moderneren Schiffsverhältnisse über den Wert des Panzerschiffbaues ganz anderer Meinung seien. Der Bau des Panzerschiffes sei durchaus notwendig für den an sich schon durch den Verfall der Vertrag beschränkten Heimatschutz.

Der Zentrumsabgeordnete Wegmann bezeichnete die vom Reichsrat und von der preussischen Regierung gegen die Bewilligung von Mitteln für das neue Panzer-

schiff angeführten Gründe als nicht stichhaltig. Für das neue Schiff sei das Geld besser angelegt als für die Instandhaltung der ganz alten, uns noch verbliebenen Linienschiffe.

Der Volksparteiler Brüninghaus war der Ansicht, daß in Unbetracht der Schwäche unseres Landheeres die Ablehnung des neuen Panzerschiffes nicht zu verantworten wäre. Wenn Deutschland nicht seine Flotte wenigstens in dem uns im Versailles-Vertrage belassenen beschränkten Rahmen ausbaue, so würde das politische Selbstmord bedeuten.

Der demokratische Abg. Freiherr von Nitzschhofen gab eine formulierte Erklärung seiner Fraktion ab, in der die Frage, ob das Panzerschiff aus militärischen oder politischen Gründen erwünscht sei, verneint wird, dagegen die Befürchtung ausgesprochen wird, daß der Bau des Panzerschiffes außenpolitische, schädliche Wirkungen haben könne.

Der kommunistische Redner meinte den Bau des Panzerschiffes ab.

Der bayerische Volksparteiler Loidl und der Nationalsozialist Graf Reventlow stimmten dem Bau des Panzerschiffes zu.

Reichswehrminister Gröner wandte sich nur kurz gegen die demokratische Behauptung, wonach der Bau des Panzerkreuzers außenpolitisch schädlich sei. Der Minister teilte mit, daß ihm Außenminister Stresemann noch vor wenigen Stunden sein Einverständnis mit dem Bau des Panzerkreuzers versichert habe.

Die Abstimmungen über den Marineetat wurden zurückgestellt.

Das Haus begann dann die Beratung des Ausschusses über die Lohmann-Unternehmungen. Abg. Heinig (Soz.) stellte zunächst fest, daß auch der Chef der Marineleitung von den Subventionen gewußt habe. Aufsehen erregt eine Andeutung des Redners über bestimmte Fonds im Reichswehrministerium, die vielleicht ähnlichen Zwecken wie die Geheimfonds des Reichswehrministeriums gedient hätten, die deshalb zu prüfen seien.

Der deutschnationale Treibhaus betonte, daß das jetzige Kabinett lediglich die Hinterlassenschaft früherer Kabinette liquidiere. Die Verantwortung trage für die politische und etatsrechtliche Seite in vollem Umfange der ehemalige Reichswehrminister und in gewissem Sinne der ehemalige Reichsfinanzminister Dr. Reinhold. Bezüglich Lohmanns Persönlichkeit war der Redner der Ansicht, daß seine persönliche Mafellosigkeit erwiesen sei. Nichtsdestoweniger sei Lohmann für den Millionenverlust verantwortlich.

Der kommunistische Schneller forderte, daß die Minister Luther, Marx, Gessler und Dr. Reinhold vor den Staatsgerichtshof gestellt werden.

Nachdem noch Frhr. von Nitzschhofen (Dem.), Müller-Franken (Soz.) und Dr. Peger (V. Bp.) gesprochen hatten, wurde die Aussprache geschlossen. Es wurde zunächst die Abstimmung über den Marineetat vorgenommen und vor allem der Antrag auf Streichung der Mittel für den neuen Panzerkreuzer gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Demokraten und einige Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung abgelehnt, ebenso sämtliche weiteren Streichungsanträge der Linken. Der Marineetat wurde nach dem Vorschlag des Ausschusses genehmigt, ebenso die zur Deduktion der Rheinschiffverpflichtungen angeforderten sieben Millionen Mark. Die bekannte Entscheidung zur Lohmannangelegenheit wurde auch angenommen, nachdem der kommunistische Antrag, die Minister Gessler, Reinhold und den früheren Reichstanzler Dr. Luther sowie den Reichstanzler Dr. Marx ersatzpflichtig zu machen, abgelehnt worden war. Angenommen wurde auch der gestern zurückgestellte Ergänzungsetat, der bekanntlich einen großen Teil des Notprogramms enthält. Dann vertagte sich das Haus auf Mittwoch 10 Uhr.

Preussischer Landtag

Berlin, 27. März. Der Preussische Landtag begann heute seine Beratungen mit einer Ehrung für den Vizepräsidenten Dr. Porck (Zentr.), der mit dem heutigen Tage auf die 25jährige ununterbrochene Vizepräsidentschaft im Preussischen Landtag zurückblicken kann. Der Vizepräsident Dr. v. Kries betonte in Abwesenheit des erkrankten Landtagspräsidenten Bartels, daß Dr. Porck durch strenge Unparteilichkeit und Lebenswürdigkeit und Entgegenkommen sich das Vertrauen und die Liebe und Verehrung seiner Kollegen erworben habe.

Vizepräsident Dr. Porck sprach für die anerkennenden Worte seinen Dank aus.

Das Haus genehmigte dann endgültig die Wahlrechtsnovelle in dritter Lesung und begann dann die dritte Lesung des Etats, an der Ministerpräsident Braun infolge Erkrankung nicht teilnehmen konnte. In der großen politischen Aussprache erkannte der Abg. Schlange-Schönningen (D.), daß Ministerpräsident Braun mit seinem starken Willen die Republik zu einem soz. Staatswesen gemacht, aber es nicht verstanden habe, die Synthese zwischen der alten Zeit und den neuen Anschauungen zu finden.

Der Demokrat Riedel nahm die preussische Regierung gegen Angriffe der Deutschnationalen in Schutz.

Die Weiterberatung wurde dann zur Erledigung kleinerer Vorlagen unterbrochen. Alsdann gab in Vertretung des erkrankten Ministerpräsidenten Dr. Braun Wohlfahrtsminister Hirtfelder einen Rechenschaftsbericht über die Arbeit der preussischen Regierungskoalition. Er skizzierte darin die Tätigkeit der Regierungsparteien

Politische Neuigkeiten

Das Reichskabinett hat beschlossen, den aufgrund der Entschlieungen der Länderkonferenz eingesetzten Ausschuss zur Beratung einer Verfassungsreform einzuberufen. Das Zusammenkommen des Ausschusses soll nach Ostern erfolgen, wahrscheinlich Ende April, aber spätestens Anfang Mai.

Reichsminister a. D. Hermes wurde von der Vereinigung deutscher Bauernvereine zum Präsidenten gewählt.

Wie bereits angekündigt, fand gestern im Auswärtigen Amt der deutsch-schweizerische Notenaustausch über die Aushebung des Bismarckswanges statt. Die neue Regelung tritt am 5. April in Kraft.

In der Dienstagssitzung des bayerischen Landtages wurde die Beamtenbesoldungsvorlage gegen die Stimmen des Bauernbundes, der Sozialdemokraten und der Kommunisten angenommen.

Einer Washingtoner Funkmeldung des Berliner Tageblatt zufolge wird Reichsbankpräsident Dr. Schacht im November dieses Jahres, bald nach den südamerikanischen Wahlen, eine schon lange geplante Reise nach Amerika unternehmen.

Das amerikanische Staatsdepartement teilt mit, daß in den nächsten Tagen Unterhandlungen über den Abschluß eines Schiedsgerichtsvertrages zwischen Belgien und Amerika eröffnet werden sollen.

General Obregon, der bei der nächsten Präsidentenwahl in Mexiko kandidieren wird, hat erklärt, daß er im Falle seiner Wahl die Einführung eines Alkoholverbotes in Mexiko befürworten werde.

und der aus ihr gebildeten Regierung, die eine stetige Politik verfolgt habe.

Nach der Rede des Wohlfahrtsministers vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

Das Reichskabinett bleibt im Amt.

Kein Rundfunk für den Wahlkampf.

Berlin, 28. März. In der gestrigen Kabinettsitzung wurden wiederum Wahlfragen erörtert. Im Reichstag wurde vielfach angenommen, die Reichsregierung wolle sich über den Zeitpunkt schlüssig werden, zu dem sie dem Reichspräsidenten die formelle Gesamtdemission überreichen wolle. Es wurde dabei die Vermutung ausgesprochen, der Rücktritt des Gesamtkabinetts werde unmittelbar nach der Reichstagsauflösung, also anfangs nächster Woche, erfolgen. Das Reichskabinett hat sich aber, wie wir erfahren, mit der Frage der Demission überhaupt nicht befaßt. Das Kabinett wird nicht zurücktreten. Es läßt den Reichstag auf und bleibt bis nach den Wahlen im Amt. Da acht Tage nach der Wahl, also am 27. Mai, Pfingsten ist, wird der Reichstag höchstwahrscheinlich erst Dienstag, den 5. Juni, zusammentreten. Die Regierungsbildung wird also erst in der zweiten Juniwoche erfolgen.

Schließlich wurde in der Sitzung noch die Frage erörtert, ob der Rundfunk für den Wahlkampf freigegeben werden soll. Man wird wahrscheinlich, wie bei den früheren Wahlen, zu dem Ergebnis kommen, daß der Rundfunk für die Wahlpropaganda nicht benutzt werden darf. Zunächst ist der Reichsinnenminister beauftragt worden, sich mit den Parteien in Verbindung zu setzen und deren Meinung zu hören. Auf Grund der Äußerungen der Fraktionen soll der Entschluß des Kabinetts hierüber erfolgen.

Vor den Wahlen!

Berlin, 27. März. Nachdem gestern das Reichskabinett unter Zustimmung des Reichspräsidenten den Wahltermin für die neuen Reichstagswahlen endgültig auf den 20. Mai festgelegt hat, empfing heute vormittag Reichspräsident von Hindenburg den Reichstanzler Marx, um die Formulierung des Auflösungsdekrets zu besprechen, das bekanntlich am Sonnabend im Reichstag verlesen werden soll. Der Reichsinnenminister hat die Länderregierungen um die Vorbereitung der Wahlen für den 20. Mai ersucht. Der tech-

Heute Beilagen

Rundschau für Volkswirtschaft.
Der Familienfreund

2. Vortag: Die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die vor 2 Jahren gegründet wurde, beendete am vergangenen Sonntag ihren diesjährigen Kursus. Die Schlussprüfung verlief in allen Theilen recht gut und kann Herr Dr. Kientzich als leitender Kolonnenarzt mit Befriedigung auf seine Schüler und Schülerinnen und die von ihnen geleistete Arbeit blicken. Gern und willig waren alle Prüflinge seinen Vorträgen und praktischen Anweisungen gefolgt, was die Geschäftlichkeit der Mitglieder in Anlegung von Notverbänden aller Art sowie auch die sicheren Antworten auf seine Fragen zeigten. Auch die sonstigen Uebungen verliefen zur vollsten Zufriedenheit. Neben dem unermüdlichen Eifer der Mitglieder verdankt die Kolonne diese Fertigkeit dem jungen aber pfllichtgetreuen Kolonnenführer Will. Fjßländer, der seine erste Ausbildung der Kolonne Kierberg-Seide erhalten habe. Die erschienenen Vertreter der Kolonnen der Arbeitsgemeinschaft, sowie auch der gesamte Gemeinderat, der es sich nicht hatte nehmen lassen, die Kolonne bei ihrer Arbeit zu beobachten und sich durch eigne Anschauung über die Fertigkeit der Kolonne zu unterrichten, fargten auch nicht mit dem wohlverdienten Lob. Der Vorsitzende der Kolonne, Christ. Sch. M. ermahnte die Mitglieder zur Treue zur Kolonne und guter Kameradschaft, sowie mit allem Eifer die nunmehr freiwillig übernommene Pflicht dem Nächsten im Unglück beizustehen auch in die Tat umzusetzen. In der nachfolgenden Schlussfeier, die recht anregend verlief, wurde in verschiedenen Ansprachen der Leistungen der Kolonne wie auch all derjenigen, die sich Verdienste erworben, lebend gedacht. Die Feier verlief in wohlthungender Weise.

Aus der Amtsvertretung Brühl-Land

In der von Bürgermeister Dohr einberufenen und unter seinem Vorhine geleiteten Amtsvertretung Brühl-Land wurden folgende Verhandlungsgegenstände beraten und beschlossen: Nachdem eine besondere Kommission die Amtsrechnung aus 1926 hinsichtlich der erzielten Einnahmen- und Ausgabeabrechnungen einer besonderen Prüfung unterzogen und hierbei nichts zu erinnern gefunden hatte, erfolgte gemäß § 91 der Rheinischen Landgemeindeordnung die erforderliche Rechnungsabnahme. Gleichzeitig wurden die im Jahre 1926 entstandenen Überschreitungen der etatsmäßig verfügbaren Kredite genehmigt.

Anstelle des verstorbenen Mitgliedes der Baukommission Heinrich Komp aus Vöchem, tritt der Amtsverordnete Edmund Henjeler aus Vöchem.

Dem Verein Deutsche Jugendherberge, Gau-Rheinland, der den planmäßigen Ausbau des Jugendherbergsnezes sich zur Aufgabe gestellt und eine größere Anzahl guter Jugendherbergen zur Verfügung hält, wird ein einmaliger Beitrag von 100.— RM überwiesen.

Die Aufwärtsentwicklung der seit einigen Jahren für den Amtsbezirk Brühl-Land bestehenden Berufsschule, der seit verflorenem Jahre auch die landwirtschaftliche Fortbildungsschule des Landkreises Köln für das Amt Brühl-Land angegliedert ist, bedingt die planmäßige Anstellung weiterer Fachlehrer an der Schule. Nachdem der Schulleiter Direktor Hecker die erforderliche Aufklärung gegeben, wird beschlossen, 2 Planstellen an der Schule zu schaffen und diese den schon länger an der Schule beschäftigten und mit gutem Erfolge unterrichtenden Gewerbeschulern Wilhelm Hesse und Joseph Bornmann zu übertragen. Bei der Wahl eines unbefristeten Beigeordneten für das Amt Brühl-Land erhält der Amtsvertreter Werner Kreidenbach aus Pingsdorf Stimmenerhöhung. Es bedarf noch der Bestätigung der Wahl durch die Aufsichtsbehörde.

Auf Antrag des Vollziehungsbeamten von Brühl-Land wird dessen Fahrabrechungskündigung auf 75.— M. jährlich rückwirkend vom 1. Oktober 1927 ab erhöht.

Eine beabsichtigte anderweitige Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehr Badorf gelangt zur Vertagung. In der Angelegenheit sollen erneute Feststellungen stattfinden.

Nach § 43 des Gesetzes über die Dienstbezüge der unmittelbaren Staatsbeamten vom 17. Dezember 1927 sind die Gemeinden- und Gemeindeverbände verpflichtet, die Dienstbezüge der hauptamtlich angestellten Beamten und der diesen gleichgestellten hauptamtlich angestellten so zu regeln, daß diese Bezüge den für die unmittelbaren Staatsbeamten geltenden Grundätzen entsprechen. Demnach muß eine Überleitung der Beamten der bisherigen Besoldungsordnung in die entsprechende Gruppe der neuen Ordnung stattfinden. Amtsvertretung beschließt nach dem von der Verwaltung gemachten Entwurf diese Neuordnung für das Haushaltsjahr des Amtes Brühl-Land für das Jahr 1928, der in Einnahme und Ausgabe mit 370 000 RM gleichlaufend ist, wird festgestellt. Er erhöht sich gegenüber dem Vorjahre um 29 000 M.

Seitens des Volksbundes Deutscher Kriegsgriewerfürsorge E. B. ist der Beitritt des Amtsbezirks Brühl-Land angeregt worden. Versammlung bewilligt einen Jahresbeitrag von 200.— M.

Der Rheinische Handwerkerbund

häft seine diesjährige Frühjahrsvertreterversammlung in gewohnter Weise am Osterdienstag, den 10. April ab und hat in diesem Jahre als Tagungsort Mühlheim a. Rh. gewählt. Außer den bisherigen Abgeordneten aus dem Handwerk werden die Kandidaten aus dem Handwerk für die Reichstags- und Landtagswahlen an der Vertreterversammlung teilnehmen.

Meisterkurse

An den Provinzialmeisterkursen zu Köln finden im Rechnungsjahr 1928 nachstehend aufgeführte Meisterkurse statt:

Für Tischler und Schlosser

- I. Kursus vom 16. April bis 9. Juni 1928.
- II. " " 1. Okt. " 24. Nov. 1928.
- III. " " 2. Jan. " 22. Febr. 1929.

Für Schneider und Schneiderinnen

- I. Kursus vom 4. Juni bis 28. Juli 1928. (Schneider)
- II. Kursus vom 2. Sept. bis 10. Okt. 1928. (Schneiderinnen)
- III. Kursus vom 22. Okt. bis 15. Dez. 1928. (Schneider)
- IV. Kursus vom 2. Jan. bis 30. Febr. 1929. (Schneiderinnen)

Für Schuhmacher

- I. Kursus vom 4. Juni bis 21. Juli 1928.
- II. " " 15. Okt. " 1. Dez. 1928.
- III. " " 2. Jan. " 16. Febr. 1929.

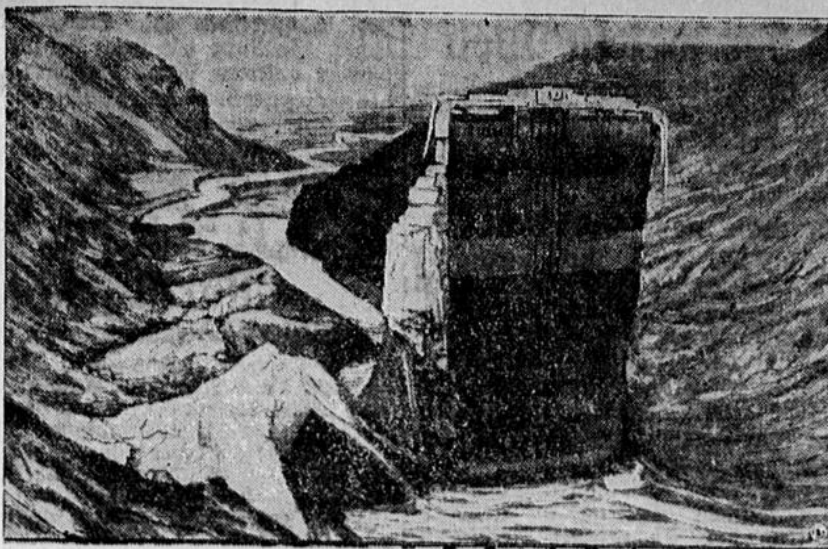
Für Buchbinder

- I. Kursus vom 16. April bis 9. Juni 1928.
- II. " " 1. Okt. " 24. Nov. 1928.
- III. " " 2. Jan. " 22. Febr. 1929.

Für Sattler

- I. Kursus vom 2. Jan. bis 16. Febr. 1929.

In den Kursen für Tischler, Schlosser und Buchbinder wird den Kursteilnehmern Gelegenheit gegeben, Stühle anzufertigen, welche gleichzeitig als Meisterstück für die Ablegung der Meisterprüfung gelten können. Dabei kann ein den Leistungen einigermaßen entsprechender Teil des Verkaufspreises als besondere Aufmerksamkeitsbeihilfe ausbezahlt werden. Diese Stühle bleiben, wenn Materialwert und Beihilfen nicht zurückstattet werden, Eigentum der Anstalt.



Der Dammbruch in Florida.

Wir können unsern Lesern heute ein Bild der furchtbaren Dammbruchkatastrophe übermitteln, die sich nördlich von Angeles am Santa Clara-Fluß ereignet hat. Die Größe des Unglücks wird erst erklärlich, wenn man unser Bild sieht, das deutlich die Höhe des Stauwehres erkennen läßt und den übrigengebliebenen Rest der Betonmauer.

Nachts und links davon brach das Stauwehr aus, so daß die Wassermassen des fast vollgelaufenen Bedens sich durch diese breiten Räden in das Tal ergossen und dort die entsetzlichen Verwüstungen anrichten konnte, die Hundert Menschen das Leben kostete. Die Ursache der Katastrophe ist auch heute noch nicht ganz geklärt.

Anmeldungen sind baldigst an die Geschäftsstelle der Gewerbeverbandsanstalt Köln, Ullriching 40, zu richten, welche Programme (Anmeldeformulare) kostenlos versendet und jede weitere Auskunft erteilt. Außerdem können Programme von den zuständigen Handwerkskammern angefordert werden.

Um Bekanntgabe der Termine in den in Betracht kommenden Interessententreffen wird gebeten.

Sport

K. Das gestrige Probispiel der westdeutschen Auswahlmannschaften für Sonntag (3. Entscheidungsspiel um den D. F. B. Pokal in Hamburg) zeigte die „A“-Mannschaft in glänzender vielversprechender Form. Die A-Mannschaft siegte glatt mit 5:0. Nach dem Ergebnis des Spieles wurde folgende Mannschaft aufgestellt: Beck (Düsseldorf), Schröder (Köln), Weber (Rassau), Fild, Gruber (Duisburg), Heidlamp (Düsseldorf), Albrecht (Düsseldorf), Euler (Köln), Kuzorra (Schalke), Sadenheim 2, Hofstein (Duisburg). <

Kraftsport: Wie wir bereits in unserer Vorchau mitteilten, daß unsere Ringermannschaft, welche eine Einladung nach Bonn-Duisdorf erhalten, mit einem hohen Siege nach Brühl zurückkehren dürfte, enttäuschte uns keineswegs. Der Kampf welcher in Duisdorf am vergangenen Sonntagmittag in überfüllter Saale ausgetragen wurde, war in allen Phasen spannend, namentlich hatte Duisdorf die unteren und mittleren Gewichtsklassen mit guten Kräften besetzt, trotzdem siegte die Brühler Mannschaft mit 20 zu 8 Punkten. Am Sonntag, den 6. Mai kommen die Duisdorfer Athleten nach Brühl und ist auch hier interessanter Ringkampf zu erwarten.

Radspport: Bei dem am Sonntag, den 25. d. M., ausgetragenen Saisonöffnungspreis gelang es dem Mitglied der hiesigen Radspportvereingung Herrn R. Schulowski, in der A-Klasse gegen etwa 90 Fahrer als 2. Sieger übers Zielband zu gelangen, und hat sich mit diesem Erfolg zweifellos zu den besten Amateuren Westdeutschlands emporgeschwungen.

Deutsche Jugendkraft Bezirk Vorgebirge

Fußball. Gruppe Süd. Jugend.

Abteilung	Spl.	gew.	unverl.	Tore	
Eintracht A	13	10	2	1	36:3
Eintracht B	11	6	3	2	18:5
Eintracht C	11	6	1	3	12:7
Eintracht D	6	4	1	1	10:4
Eintracht E	11	3	3	3	25:11
Eintracht F	11	4	0	6	9:3
Eintracht G	12	2	2	8	12:34
Eintracht H	13	1	0	12	1:51

Spieler: Eintracht A, Eintracht B, Eintracht C, Eintracht D, Eintracht E, Eintracht F, Eintracht G, Eintracht H.

Jugend Mitte. Pflichtspielgesellschaften:

Abteilung	Spl.	gew.	unverl.	Tore	
Eintracht A	4	4	0	0	10:3
Eintracht B	4	2	0	0	9:5
Eintracht C	4	2	0	2	9:6
Eintracht D	4	0	0	4	1:16

Fußball: Turn- u. Spielverein Gleuel 1. — Sportklub Heide-Grubwerk 1. Wie-derum meldete der Draht nur Siege von Gleuel und Frechen. So konnte die 1. Mannschaft einen einwandfreien 3:0 Sieg herausziehen. Hiermit schienen die Hiesigen sich zufriedengestellt. Das Spiel wurde von Anfang bis zum Schluß schnell durchgeführt und bot zahlreiche spannende Momente. Der Gegner stellte eine gute Einheit ins Feld, bei der Mittelflächer, Linksaußen, Torwart und besonders der rechte Verteidiger hervorzuheben sind. Die Hiesigen gelangt gut, doch geblüht dem Torwart, Mittelflächer und nicht zuletzt dem rechten Flügel ein besonderes Lob.

Die 2. Mannschaft schlug ihren Gegner nach interessantem Spiele 2:0, hier waren

der „Hohen Aht“ und sonstige Eifellandschaftsbilder. Der Kreisstadt Akenau ist ein werbeträftiger Abschnitt gewidmet. Der Titel der Schrift trägt eine Ansicht der Rennstraße, auch eine Karte der Zufahrtsstraßen ist eingefügt.

Sie wollen es wagen!

Start Mittwoch?

Dublin, 27. März. Die deutschen Atlantikflieger Köhl, Spindler und v. Hünefeld wurden nach ihrer Landung auf dem Militärflugplatz von dem ersten Offizier der Luftflotte des irischen Freistaates begrüßt, dessen Gäste die Flieger bis zu ihrem Weiterfluge sein werden. Die Flieger wollen, falls die Wetterverhältnisse es zulassen, schon am Mittwoch früh zum Atlantikflug starten. Auf dem Flugplatz werden gegenwärtig die letzten Vorbereitungen getroffen, da eine besondere Startbahn angelegt werden muß. Journalisten gegenüber äußerte sich Freiherr von Hünefeld sehr optimistisch über die Aussichten des Fluges. Er sowohl wie auch Hauptmann Köhl seien der Auffassung, daß der Frühling sehr geeignete Jahreszeit zur Ozeanüberquerung sei. Es würden keine Vorsichtsmaßnahmen außer Acht gelassen werden.

Das Flugzeug ist ein Spezialrachtfugzeug mit einer Spannweite von 18,35 Meter, einer Länge von 10,09 Meter und einer Höhe von 3,21 Meter. Die Zundersmaschine ist mit einem Zunders-Zümmotor ausgestattet. Die Luftkassa sowie die übrigen amtlichen deutschen Stellen nehmen dem rein privaten Unternehmen gegenüber vorläufig noch eine abwartende Haltung ein.

Amerika trifft Vorbereitungen

New York, 27. März. In Amerika bringt man dem Unternehmen das größte Interesse entgegen. Auf dem Flugplatz von Wicksfield trifft man bereits Vorbereitungen für die Ankunft der Flieger. Es fehlt aber namentlich in Amerika nicht an wartenden Stimmen.



Wie die Frühlingssonne die Grillen, so treibt VIM beim Osterputz spielend allen Schmutz aus Haus und Küche. Verwenden Sie VIM für Tische, Böden, Fußböden, Bad, für Ofen, Töpfe und Pfannen, kurz alles, das zu Oster strahlen soll.

Das Wetter über dem Ozean

Berlin, 27. März. Auf Grund der amtlichen Berichte ergeben sich folgende Wetterverhältnisse: Nachdem drei Tage lang anhaltendes Frühlingswetter herrschte, bewegen sich nun von Mittelwesten her scharfe und kalte Winde auf die Küste zu. Regenschauer folgen diesen Winden. Außerdem sinkt die Temperatur so stark, daß der Gefrierpunkt erreicht wird. Flieger würden also jetzt auf dem mittleren Ozean Stürme antreffen und bei der Ankunft über Neufundland in Regen geraten, den sie zusammen mit Gegenwinden bis New York zu überwinden hätten, da gleiches Wetter bis Georgien hin vorherrschend ist. Das Wetter ist daher für die Flugrichtung Europa—Amerika sehr unglücklich, und man erwartet einen Witterungsumschlag nicht vor Donnerstag.

Die deutschen Ozeanflieger in Erwartung besseren Wetters

London, 28. März. Einer Meldung aus Dublin zufolge befindet sich das deutsche Ozeanflugzeug „Bremer“ auf dem Flugplatz von Baldone unter strenger Bewachung. Das deutsche Personal ist z. Zt. damit beschäftigt, das Flugzeug einer nochmaligen eingehenden Untersuchung zu unterziehen.

Aus der katholischen Welt

Der älteste katholische Priester Deutschlands gestorben

In der Nacht zum Samstag starb der älteste katholische Priester Deutschlands, geistlicher Rat Joseph Hefegger, im 99. Lebensjahr und im 75. Jahr seiner seelsorgerischen Tätigkeit in Holzkirchen bei Wilsbibingen.

Zum Lohnstreit der Eisenbahner.

Berlin, 27. März. Im Reichsarbeitsministerium haben heute, nachdem die Reichsbahn-Gesellschaft die Erklärungsfrist hat verstreichen lassen, unter dem Vorsitz von Ministerialrat Neues erneut Verhandlungen im Lohnkonflikt der Reichsbahnarbeiter stattgefunden. Es gelang, eine Einigung zu erzielen, sodass eine Verbindlichkeitsklärung nicht erforderlich ist. Diese Vereinbarung deckt sich im wesentlichen mit dem Schiedsspruch, geht aber insofern darüber hinaus, als im Lohngebiet 3 und in der Lohngruppe 5 des Lohngebietes 2 die Sätze um je einen weiteren Pfennig erhöht werden. Der Tarifvertrag soll bis zum 31. Januar 1929 Geltung haben.

Aus der weiten Welt

: Köln. Im Rhein ertrunken. Am Montag fiel ein siebenjähriger Schüler aus der Elbschiffstraße am Oberländerufer in den Rhein und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Übermals neue Erdbeben.

: München, 27. März. Kurz nach 9.30 Uhr vormittags wurde heute hier ein drei Sekunden anhaltendes ziemlich starkes Erdbeben wahrgenommen, dessen Herd 1920 Kilometer von der bayerischen Hauptstadt zu suchen ist. In allen Münchener Stadtteilen wurde die Bodenbewegung wahrgenommen; ganz besonders jedoch in den höher liegenden Wohnungen.

: Karlsruhe. Der Seismograph des Naturwissenschaftlichen Vereins im geodätischen Institut der Technischen Hochschule registrierte Montag um 14.41,05 Uhr ein Erdbeben, dessen Herd etwa 500 Kilometer entfernt ist. Die Erschütterungen waren so stark, daß die Schreibvorrichtungen des Seismographen beschädigt wurden. Der Erdbebenherd dürfte in den Alpen zu suchen sein.

Neue Erdbeben in Mexiko.

: Mexiko-Stadt, 27. März. Sechs schwere Erdstöße richteten laut United Press, in der Stadt Poxtula im Staate Oaxaca gro-

ßen Sachschaden an. Sowohl die öffentlichen Gebäude als auch zahlreiche Wohnhäuser erlitten starke Beschädigungen und die Telegraphen- und Telefonleitungen wurden unterbrochen. Der Bevölkerung bemächtigte sich eine Panik. Hunderte von Menschen flohen aus der Stadt und lagerten im Freien. Zurzeit ist noch nicht festzustellen, ob das Erdbeben Verluste an Menschenleben verursacht hat.

Marktberichte

Kölner Hauptmarkt vom 27. März.

Das Geschäft begann flott, flaute aber ab, nachdem die auswärtigen Käufer ihren Bedarf gedeckt hatten. Es folgten im Großhandel: Weizen 10-11, ausländischer 12-13, Rotkohl 29, ausländischer 25-30, Möhren 18 bis 20, Feldsalat 45-70, Butterkohl 25-30, Rosenkohl 55-65, Stedrüben 6-8, rote Beeten 15-20, Kettensalat 50-70, Spinat 23-28, Grünkohl 30, weiße Rüben 7-8 Pfg. das Pfund, Radishes 10-12, Rübepf. 11-15, Rhabarber 18-20, Gurken 67-70, ausländische bis 75, italienischer Blumenkohl 35 bis 55, französischer 75, holländischer und französischer Kopfsalat 30-35, französischer Spinat 30, holländische Schwarzwurzeln 60, neue Kartoffeln 20-25, Tomaten 65-75, französischer Spargel 150 Pfg. das Pfund, Kartoffeln, Industrie 4,80-5,20, Nieren 6,50 bis 7, holländische 4,80-5 Markt der Zentner, Butter 2-2,10 Markt das Pfund. Eier 9,5-14 Pfg. das Stück.

Westdeutscher Rundfunk

Donnerstag, 29. März.

13.05-14.30 Köln: Mittagskonzert.
14.40 Köln: Ratschläge fürs Haus.
16.10-16.35 Köln: Freude an angewandter Kunst und Wohnkultur.
16.35 Köln: Das Ereignis d. Tages.
16.45-17.15 Köln: Jüngste russische Dichtung.
17.15-18.00 Köln: Regitationsstunde.
18.00-19.00 Elberfeld: Kammermusik.
19.15-19.45 Münster: Einführung in die spanische Sprache.
19.45-20.10 Köln: Naturwissenschaftliche Plaudereien.
Köln: Konzert.
Köln: „Das Pulverfaß.“
Inshl. Köln: Letzte Meld. u. Sportbericht.
Bis 24.00 Köln: Nachtmusik.

Ist Ihr Haus für den Einzug des Lenzes bereit? Jedes Jahr, wenn die Natur zu neuem Leben erwacht, hält auch die Hausfrau ihren großen Frühjahrsreises. Um das vorzügliche Putzmittel in der handlichen Streubüchse, erleichtert den Hausputz außerordentlich und macht Böden und Tische, sowie alle Gegenstände aus Holz, Metall, Marmor und Glas blank und rein.

Jetzt

C&A

HERZOGSTRASSE

HECKE

SCHILDERSGASSE

auch Herrenkleidung!

Das 1. Jahrgedächtnis

für meinen lieben, unvergesslichen Vatten und unsern guten Vater.

Herrn Heinrich Meyer

findet morgen Donnerstag 8.10 Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu hiermit febl. einladet

Familie H. Meyer.

Mobilar- und Hausverkauf in Heide.

Am Mittwoch, den 18. April 1923 mittags 12 Uhr lassen Erben Eheleute Joseph Schmidt im Sterbehause das gesamte Mobilar öffentlich gegen Bar versteigern, nämlich:

3 Kleiderchränke, 1 Vertikow, 2 Tische, Sofa, 3 Leinen, 3 Küchenstühle, 6 andere Stühle, Kohlenkasten, Dienstmädchen, Wäschebänke, Wäschebänke, Topfbrett, Eierkörbe, Schirmhänder, Mantelbrett, Fliegenbrett, vollst. lackiertes Bett, 2 Spiegel, Teppich, Bücherbrett, Zimmeruhr, Zinblende, Bettstelle, Kommode, Nachtkommode u. i. w.

Danach werden die Grundstücke Gemeinde Kierberg

1) Flur 3 Nr. 72/35 a am Karthäuserbruch Acker 15 ar 51 Meter

2) Flur 3 Nr. 72/35 Heide am Himmelreich

Polraum mit Wohnhaus und Gussgarten und Stallungen 1 ar 77 Meter

in der Wirtschaft von Speidenbeuer öffentlich versteigert.

Brühl, Notar Gennart, Justizrat.

Brühler Hockey- und Tennis-Club

1923 o. V.

Zur Wiedergründung unserer Damen-Hockey-Abteilung suchen wir noch einige junge Damen aus guter Familie. Ferner können noch Damen und Herren (auch Anfänger) an unserer Tennis-Saison teilnehmen. Anmeldungen schriftlich an Herrn Josef Zimmer, Brühl, Kurfürstenstrasse 1.

Häblicher Zahnbelag

Übler Mundgeruch beseitigt.

(Ein Urteil von Vielen): Ich fühle mich veranlaßt, Ihnen heute vollkommen freiwillig und unaufgefordert ein Dankschreiben zu überreichen. Nachdem ich einmal auf gehört hatte, Chlorodont zu gebrauchen verfuhr ich in Reihenfolge ... Ich taufte nun vor kurzem wieder Chlorodont und beobachtete folgendes: Meine Zähne haben schon nach kürzerer Zeit wieder den gelblichen Schein verloren, sind wieder blendend weiß und blank. Außerdem ist die frühere Glatte wieder zum Vorschein gekommen. Der eigenartige Geschmack des „Chlorodont“ läßt außerdem eine erfrischende, im Sommer besonders wohltuende Wirkung aus. Ich werde nach den wirklich gemachten Erfahrungen ab jetzt nur noch „Chlorodont“ benutzen und meine Dentale wird stets lauten, für mich und jeden zur Empfehlung:

Rauf Chlorodont! Die heute ein, Dann ist Dein Zahn stets blendend rein.

Berlin-Schöneberg

D. D.

(Originalbrief bei unserem Notar hinterlegt.) Nr. 5

Überzeugen Sie sich zuerst durch Kauf einer Tube zu 50 Pfg., große Tube 1 M. Chlorodont-Zahnpulver 1.25 M., für Kinder 70 Pfg. Chlorodont-Mundwasser 1.25 M. Zu haben in allen Chlorodont-Verkaufsstellen. Man verlange nur echt Chlorodont und wolle jeden Erfolg dafür zurück.

WER SICH UMSCHAUT KOMMT VORAN!



Schauen Sie sich um, wie Sie Ihre Ware an den Mann bringen können. Glauben Sie, dass heutzutage die Käufer blindlings in ein Geschäft gehen, um einzukaufen? Die Kundschaft will auf den Eingang neuer Waren, besonderer Verkaufsgelegenheiten aufmerksam gemacht werden. Der beste Weg hierzu ist ein Inserat in der **Brühler Zeitung**. Der Erfolg wird Sie zum Dauerinserat führen.

Brühler Getränke- u. Kohlensäure-Vertrieb

Josef Knipper, Kölnstr. 74

liefert erstkl. Biere in Flaschen und Syphon.

Ferner alkoholfreie Getränke, wie:

Mineralwasser, Limonade, la. Citronensaft.

Bestellungen erbitte:

Schützenstr. 45, Fernspr. 375.

Für Büro junge Dame

die entweder ihre Lehrzeit bestanden oder Handelsschule, möglichst städtische, mit Erfolg besucht hat, in Anfangsstellung gesucht.

Ausführliche, handschriftliche Angebote unter Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen unter P. N. 844 an die Geschäftsstelle.

Hahnenbräu Köln Hahnenstraße 43 Tel. A 2703

Minute vom Opernhaus.

Mittag- u. Abendlich.

Eigene Kühlenanlage und Metzgerei

Selbstgebräutes Kölsch

Große Säle für Vereine u. Versammlungen

Möbelhaus

Franz Stoffel

nur Kaiserstraße 39 am Barbarossaplatz

Telefon Ulrich 2920

Rüben

Schlafzimmer

Speisezimmer

Serrenzimmer

Eingelmebel

Plub- und säm. Polster

möbel werden in eigener

Werkstätte aus bestem

Material hergestellt

Köln



Schröder's MOBEL HAUS

FABRIK

KÖLN-KALK

Wer

schlank bleiben

u. Fettansatz vermeiden

will, trinke den seit 25

Jahren bewährten

Reform-Kräutertee

Nr. 8, unschädlich und

wirksam, aus dem

WDR-Hofener Kräuter-

teerhaus Reich Schöne,

Köln, Reich Markt 7

am Waldmarkt,

Tel. A 8443, gear. 1901.

Sous in Bingsdorf

freierwerbend zu verkaufen.

Näheres Geschäftsstr. 433.

Einfach möbl. Zimmer

sofort zu vermieten.

Bahnhofstr. 11.

Ruhige Dame sucht

2-3 Zimmer

in gutem Hause.

Offerten m. Preisang.

u. D. E. 838 an d. Gesch.

Frei. sucht zum 1. d. oder

1. d. möbl. Zimmer.

Off. mit Preisang. unt.

D. E. 840 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer

zu vermieten.

Kempisbühlstr. 14.

Wer baut?

Suche zum Sommer od.

Herbst

Wohnung

3-5 Zimmer u. Küche

Angebote unt. P. V. 842

an die Geschäftsstelle.

Obst- und

Gemüsegarten

i. d. St. gel. auf m. Jahre

zu verpachten. Gef. Off.

unter P. N. 843 an die

Gesch. ds. Blattes.

Suche für sofort einen

tüchtigen

Schuhmachergehilfen,

der durchaus selbständig

arbeiten kann.

Zu erfragen Gesch. 488.

Arbeitsjunge

ge sucht.

Josef Becker,

Mal. u. Anstreicherge-

schäft, Mühlent. 83.

Stenotypistin

für 3-4 Tage i. d. Woche

(6-8 od. 7-9 Uhr abds.)

ge sucht. Beding.: Flottes

Schreiben in die Masch.

nach Diktat.

Angeb. unt. P. N. 841

an die Geschäftsstelle.

3. u. Mädchen

in landw. Haushalt bei

a. Lohn u. Familienan-

stellung ges. Off. u. D. E.

834 an die Geschäftsst.

Suche zum 1. April f.

größeren Haushalt

Mädchen

nicht unter 20 Jahren,

welches selbständig kochen

kann. Ang.-Vorschrift. 22

Mädchen

für alle Hausarbeit sof.

ge sucht. Vorausstellen nur

morgens. Sonstfr. 10 l.

Eisu- Me-

tal- Betten

Stahlmatt. Kinderbetten

günstig Priv. Kat. 2348 lre

Eisenmöbelfabr. Suhl/Thür.

Tappiche- Läufer ohne

Anz. i. 10 Monats. lief.

Teppichhaus Agay & Gluck,

Frankfurt a. M.

Schreiben Sie sofort! 196

Freitag nachmittag

3 Uhr wird am städt. Schlachthofe mindewer-

thes

Rindfleisch

auf der Freibank ver-

kauft.

Die Schlachthof-

verwaltung.

Wir liefern

Sämereien

für

Geld und Garten

in bester Qualität.

Gebr. Klein,

Kierberg,

Gärtnerei und Samen-

handlung.

Schulstr. 10

Fernsprecher 394.

Gebrauchte Küche

gut erhalten, zu verkauf.

Bingsdorfstr. 21.

1 Ladentheke

mit Marmorplatte

250x55 zu verkaufen.

Donstfr. 19 a.

Junge Schweinchen

abzugeben.

Jak. Spürk, Schwadorf.

Familien-

Anzeigen

Visit- und

Glückwunschkarten

Neueste Muster

Neuzeitl. Schriften

Buchdruckerei

Peter Becher

Brühl, Schloßstr. 25

Fernspr. 108 u. 109

Pianos

Ratenzahlung n. Wunsch

auch ohne Anzahlung.

Piano-Preusse

Köln,

Sobenzollernring 6

(am Rudolfplatz).

Verlangen Sie franco

Zulassung eines

Kataloges

Teppiche- Läufer ohne

Anz. i. 10 Monats. lief.

Teppichhaus Agay & Gluck,

Frankfurt a. M.

Schreiben Sie sofort! 196

ndert nun den
trahe. Die rechte
fabrik noch ein
Familie Kisch
nrich der Gas-
trahe verbessert

em Goldenbergs
iesjährigen Be-
te 1 der Grift-
unen, die Liste 2
9 Stimmen. Die
wert, weil die
en das Vorjahr
amen (ein Mehr
unkten, wegen
ten Verlust von

im Park pflücken,
acht darauf auf-
gen als auch un-
e Blumen abge-
t vermehrte Auf-
Nichtbeachten der
Anzeige gebracht.
Auslicht wurde
Boden gerissen,
hergerichtet wer-
der.

der Angelegten
1928 teilen nach
berücksichtigung
bisherigen Be-
e freiwillige Ab-
beiträge (50 Mk.)
zur Höherver-
n Beitragsklassen
Möglichkeit, sich
edend höhere Bei-
n Warten werden
oft verkauft. Sie
hen des Wartens
ertrigen Beiträge
sich indes von
g in Zweifarben-

Donnerstag. Bei-
ers in den Wor-
niedrigend trock-
nig geändert.

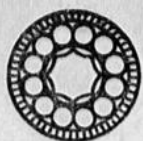
der Vorgebirgsbahn.
at die Grift, die
en A.-G. für den
Köln-Bonn, die
ngslinie Boden-
endung der Bahn
errath gefestigt
ntrag der Köln-
bis zum 31. De-

der ehemaligen
e. Der 1. Deutsche
n der Waffen-
Artillerie vom
furt a. M. rüst-
endung des Krie-
Artilleristen aus
zur Kameradschaft-
vereinigten und so
und wichtigen Be-
d einiges Deutsch-
soll die Tagung
beist, der einst die
besetzte, die durch
ensvertrages ver-
e über die Tagung
Waffenringes der
rie: Berlin 23 57,

men Frühlingstage
its stark gefördert.
ändern haben sich
geschmückt. In den
berfrüher bereits
e Knospen der Zo-
rosus stehen auch
Obstbäumen sind
geschwollen, beson-
nen sich zahlreiche
reiche Blüte schlie-

deide. Die in der
indige Probe des
e mußte wichtiger
ag verlegt werden.
also von jetzt ab
hr im Lokale Spe-
ich schon eine statt-
erren eingefunden.

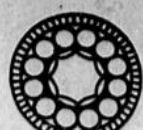
willige Sani-
en Kreuz, die vor-
e, beendete am ver-
iesjährigen Kursus.
f in allen Teilen
e. n e n t a n g a u s
menarzt mit Befrie-
e und Schillerinnen
tete Arbeit blieben.
ie Grifflinge feinen
t Anweisungen ge-
keit der Mitglieder
ebanden aller Art,
antworten auf seine
sonstigen Übungen
n befriedenheit. Neben
der Mitglieder ver-
ertigt dem jungen
onnenführer Willi
erste Ausbildung in
erbe erhalten habe-
e der Kolonnen der
e auch der gesamte
nicht hatte nehmen
n ihrer Arbeit zu Be-
e Anweisung über
e zu unterrichten,
dem wohlverdienten
Kolonne, Christian
Mitglieder zur Treue
Kameradschaft, sowie
mehr freiwillig über-
schen im Unglück bei-
umzusehen. In der
die recht anregend
iedenen Ansprachen
ne wie auch aller
lenkte erworben, lo-
verließ in wohlge-



Nr. 74

Kundschau für Volkswirtschaft

Beilage der Brühler Zeitung



28. März 1927

Die Wohnungsnot in Deutschland

Ursachen der Wohnungsnot

Die Wohnungsverhältnisse in Deutschland waren schon vor dem Kriege keineswegs zufriedenstellend. Damals bereits bestand, wenigstens in den Großstädten, zum Teil Wohnungsmangel. Die rasche Industrialisierung Deutschlands führte zu einer starken Abwanderung von dem Lande und zu einem entsprechenden Anwachs der Städte. Die dadurch entstehende Nachfrage nach Wohnungen konnte, wenigstens bei Kleinwohnungen, nicht genügend befriedigt werden. Kleinwohnungen aber kamen insbesondere heute für die Unterbringung des größten Teils der Bevölkerung in erster Linie in Frage.

Nach Ausbruch des Krieges besserte sich zunächst die Lage. Unverheiratete Männer mit eigener Wohnung, die zum Heere eingezogen waren, gaben ihre Wohnung auf, Kriegserfrauen zogen zu ihren Eltern oder sonstigen Verwandten, kriegsgetraute Ehepaare verzichteten vielfach auf die Begründung eines eigenen Hausstandes. Etwa im Jahre 1916 änderte sich das Bild. Das nahezu völlige Darniederliegen der Neubautätigkeit machte sich bemerkbar. Ein Vergleich der im Jahre 1918 veranfaßten Wohnungszählung mit der Zählung des Jahres 1913 ergibt bereits in der Mehrzahl der Städte eine sehr erhebliche Abnahme der leerstehenden Wohnungen.

Die zunächst immerhin noch erträgliche Wohnungssknappheit verschärfte sich in rascher Weise nach Abschluß des Waffenstillstandes. Die zurückkehrenden Truppen, die heimkehrenden Kriegs- und Zivilgefangenen besaßen vielfach kein eigenes Unterkommen und traten als Wohnungssuchende auf. Die Zahl der Ehegeschleichen stieg. Neu verheiratete Paare sowie zahlreiche Geheute, die sich bisher mit einem vorläufigen Unterkommen begnügt hatten — bei Verwandten, in möblierten Räumen —, suchten ein eigenes Heim. Während in den Jahren 1900 bis 1910 in Deutschland durchschnittlich 484 651 Ehegeschleichen jährlich stattfanden, betrug die Zahl:

1919	844 330	1923	582 725
1920	894 978	1924	440 071
1921	731 157	1925	482 518
1922	682 032	1926	482 987

Da die Zahl der Haushaltungen für die Nachfrage nach Wohnungen in erster Linie entscheidend ist, mußte durch die Neugründung von zahlreichen Haushaltungen die Nachfrage nach Wohnungen erheblich zunehmen. Zur Vermehrung der Wohnungstragen auch die Flüchtlinge aus den verlorenen Gebieten und dem Auslande bei ihrer Zahl wurde schon Ende 1920 auf 800 000 bis 900 000 geschätzt, die Zahl der Flüchtlingshaushaltungen auf mehr als 150 000.

Die Folge der gesteigerten Nachfrage nach Wohnungen war eine wachsende Wohnungsnot in Deutschland. Ueber ihren Umfang war man jahrelang nur auf mehr oder weniger genaue Schätzungen angewiesen. Nähere Klärung hat die Reichswohnungszählung gebracht, die am 16. Mai 1927 durchgeführt wurde.

Ergebnisse der Reichswohnungszählung

Die Reichswohnungszählung erstreckte sich auf sämtliche Gemeinden über 5000 Einwohner, auf einen großen Teil der Gemeinden mit 2000 bis 5000 Einwohnern und auf eine Reihe besonders ausgewählter kleinerer Gemeinden. Von den rund 63000 Gemeinden des Deutschen Reiches (ohne Saargebiet) wurden 8052 Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von rund 42,8 Millionen erfaßt. 1175 Gemeinden mit 33,5 Millionen waren Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern. Bei der Zählung wurde unterschieden zwischen „zweiten und weiteren Haushaltungen“ und „weiteren Familien“. Zu den weiteren Familien sind Fälle gerechnet worden, in denen eine Familie weder eine eigene Wohnung besitzt noch eine selbständige Hauswirtschaft führt. Das Hauptbeispiel ist der Fall, daß ein junges Ehepaar zu den Eltern des einen Teiles gezogen ist und mit ihnen zusammen nun einen gemeinsamen Haushalt führt.

Hinsichtlich der zweiten und weiteren Haushaltungen ergab sich, daß in den Kleinstädten (Gemeinden mit 5000 bis unter 20 000 Einwohnern) die Zahl der wohnungslosen Haushaltungen am geringsten, in den Großstädten (Gemeinden mit 100 000 und mehr Einwohnern) am größten ist. In den Kleinstädten ist jede 25. Haushaltung in den Großstädten jede 13. Haushaltung wohnungslos. Bei den weiteren Familien ergab sich, daß im Gegensatz hierzu in den Kleinstädten die Zahl der weiteren Familien am größten, in den Großstädten am geringsten ist. Der Unterschied ist allerdings nicht so stark wie bei den zweiten und weiteren Haushaltungen. Nur die Ge-

samtzahl der zweiten und weiteren Haushaltungen sowie der weiteren Familien ohne selbständige Wohnung sei hier besonders angeführt. Derartige Haushaltungen und Familien waren in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern 776 461 vorhanden; hierunter lebten rund 467 000 in den Großstädten.

Die Einwohnerzahl in den Gemeinden mit 5000 und mehr Einwohnern beträgt rund 33,5 Millionen. Es ist dies nur etwas über die Hälfte der Gesamtbevölkerung des Deutschen Reiches (62 410 619), die Gemeinden unter 5000 Einwohner dürfen daher keineswegs außer acht gelassen werden. Die Entscheidung, ob in diesen Gemeinden eine Zählung stattfinden sollte, war den Ländern überlassen. Die Zählung ist in einem großen Teil dieser Gemeinden erfolgt und ergab 127 351 wohnungslose Haushaltungen und Familien.

In sämtlichen Gemeinden, in denen die Reichswohnungszählung durchgeführt wurde, sind insgesamt 903 812 wohnungslose Haushaltungen und Familien festgestellt worden. Die von der Zählung nicht erfaßten Gemeinden haben eine Einwohnerzahl von rund 20 Millionen. Es handelt sich bei ihnen um ländliche Gemeinden, in denen nur noch in geringem Umfange ein Wohnungsmangel besteht. Immerhin wird für diese Gemeinden die Zahl der wohnungslosen Familien von dem statistischen Reichsamt noch auf 50 000 bis 100 000 angenommen. Rechnet man diese Zahl zu den oben erwähnten Zahlen hinzu, so hat die Reichswohnungszählung ergeben, daß rund eine Million Familien ohne selbständige Wohnung sind.

Im einzelnen ergab sich folgendes: Auf je 100 Wohnungen kommen im Reichsdurchschnitt 8,2 Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung. In Preußen ist die Zahl 8,6, sie liegt hier also noch etwas über dem Reichsdurchschnitt. Die gleiche Zahl haben die Provinzen Sachsen und Schleswig-Holstein, höher sind die Ziffern in Hannover mit 10,1 und in Westfalen und Hessen-Nassau mit je 9,8.

In Bayern kommen auf je 100 Wohnungen 8,0 wohnungslose Haushaltungen und Familien, in Sachsen 8,2, in Württemberg 6,5, in Baden 5,4, in Thüringen 5,6, in Hessen 6,8, in Hamburg 12,3, in Bremen 5,5.

Von den Großstädten hat Hamburg mit 18,2 wohnungslosen Haushaltungen und Familien ohne selbständige Wohnung die höchste Zahl. Als nächste Stadt folgt Hannover mit 15,2, dann Nürnberg mit 14,8. In Berlin ist die Zahl 9,3, obwohl selbstverständlich Berlin mit rund 113 000 wohnungslosen Familien die absolut höchste Ziffer erreicht. Als nächste Großstädte folgen Hamburg mit rund 37 000 und Leipzig mit rund 26 000 wohnungslosen Familien.

Daß die Zahl der leerstehenden Wohnungen kaum eine Rolle spielen würde, war vorauszusetzen. Während vor dem Kriege ein dauernder Leerbestand für eine normale Wohnungswirtschaft als unentbehrlich galt, standen am Tage der Reichswohnungszählung nur 0,4 v. H. der Gesamtzahl der Wohnungen leer. Die Zahl ist am größten in den kleinen Gemeinden. Sie betrug in den Gemeinden bis zu 2000 Einwohnern 0,7 v. H., in den Großstädten 0,3 v. H. Eine von dem Preussischen Statistischen Landesamt aufgestellte Uebersicht für 30 preussische Großstädte ergibt, daß von der Gesamtzahl der leerstehenden Wohnungen bereits 35,6 v. H. vermietet waren, also für den Wohnungsmarkt nicht mehr als Angebot in Frage kamen; 9,6 v. H. waren baufällig, 31,7 v. H. standen zur Verfügung des Wohnungsamtes.

Wenn nach der Reichswohnungszählung rund 1 Million Familien ohne selbständige Wohnungen sind, so darf man noch nicht ohne weiteres annehmen, daß ein Wohnungsbedarf in gleicher Höhe vorhanden ist. Auch vor dem Kriege verzichtete ein Teil der Familien auf eine selbständige Wohnung. Man wird annehmen müssen, daß dies unter den heutigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen in noch stärkerem Maße geschieht. Eine große Anzahl von Familien, die im Kriege und vor allem in der Inflationszeit aus wirtschaftlichen Gründen sich gezwungen sahen, die Wohnung mit einer anderen Familie zu teilen, würde auch heute, selbst wenn genügend Neubauwohnungen verfügbar wären, nicht in der Lage sein, eine derartige Wohnung für sich allein zu mieten. Namentlich ältere Personen werden in erheblichem Maße, als dies vor dem Kriege üblich war, den Haushalt mit Kindern oder anderen Angehörigen teilen. Andererseits ist zu berücksichtigen, daß von einer normalen Wohnungswirtschaft erst dann gesprochen werden kann, wenn ein gewisser Leerwohnungsbestand vorhanden

ist. Auch die große Zahl der Wohnungen, die nur infolge der heutigen Notlage benutzt werden, wie Teilwohnungen, Notwohnungen und Wohnungen, die in normalen Zeiten längst als unbewohnbar erklärt und abgebrochen wären, darf nicht außer acht ge-assen werden. Sie wird in Zukunft immer mehr zunehmen und führt zu einer Erhöhung des Wohnungsbedarfs, der bei der Reichswohnungszählung nicht zum Ausdruck gekommen ist. Die Zahl der erforderlichen Wohnungen, vor allem die Zahl der Familien zu schätzen, die auf eine eigene Wohnung verzichten würden, auch wenn ein genügendes Wohnungsangebot vorhanden wäre, ist außerordentlich schwierig. Von dem Reichsarbeitsministerium wird ein Fehlbetrag von 600 000 Wohnungen angenommen. Hinzu kommt noch der jährliche Neubedarf, der auf etwa 200 000 Wohnungen angenommen werden kann. Erst vom Jahre 1935 ab wird sich der Ausfall an Geburten in der Kriegszeit in einem Rückgang der Eheschließungen und damit auch in einer Verringerung der Nachfrage nach Wohnungen bemerkbar machen. Die Reichswohnungszählung hat jedenfalls ergeben, daß es noch auf Jahre hinaus die wichtigste Aufgabe bleiben wird, die Bautätigkeit mit allen Mitteln zu fördern.

Wohnungsbau.

Der Wohnungsbau ist bei der immer noch sehr starken Kapitalknappheit im deutschen Reich auf Unterstützung durch öffentliche Mittel angewiesen. Hierzu dient ein Teil des Aufkommens der Hauszinssteuer. Aus ihr werden leistungsfähige Hypotheken zu sehr niedrigen Zins- und Tilgungssätzen gegeben. Nur hierdurch ist es bisher möglich gewesen und wird es noch auf lange Zeit hinaus möglich sein, den Wohnungsbau in Gang zu halten und einigermaßen tragbare Neubauten zu erzielen. Seit Kriegsende betrug der Neuzugang an Wohnungen, d. h. die Zahl der Neubauwohnungen nach Abzug der unbrauchbar gewordenen Altwohnungen:

1918/19	56 714
1920	103 092
1921	134 223
1922	146 615
1923	118 333
1924	106 502
1925	178 930
1926	204 670

Erst im Jahre 1926 ist es somit gelungen, den jährlichen Neubedarf zu decken und auch etwas zu überschreiten. Für das Jahr 1927 ist mit einer noch höheren Zahl Neubauwohnungen zu rechnen.

Die Aufwertung der Lebensversicherungen

Goldmarkwert der Ansprüche über fünf Milliarden.

Von Christian Venz-Hamburg.

Während im allgemeinen die Aufwertungsregelung insofern zu einem Abschluß gelangt ist, als auf den meisten Gebieten die Höhe der 1932 in Reichsmark fälligen Beträge festgestellt und vielfach bereits die Zinszahlungen begonnen haben, herrscht hinsichtlich der Lebens- und Rentenversicherungen noch weitgehende Ungewißheit. Das erklärt sich daraus, daß bei den Versicherungsunternehmen die für die Aufwertung notwendigen Ermittlungen noch komplizierter sind als bei den Hypothekenbanken, denen ja auch die endgültige Lösung des Aufwertungsproblems beträchtliche Schwierigkeiten bereitet.

Bekanntlich erfolgt die Aufwertung der Lebensversicherungen in ähnlicher Form wie die der Vorkriegs-Pfandbriefe aus einer Teilungsmasse, dem Aufwertungsstock. In diesen steckt das gesamte der Versicherungsunternehmen bei Ablauf des 13. Februar 1924 gebührende aufgewertete Vermögen. Die Verwaltung liegt einem Treuhänder ob. Ende 1926 wurden die Aufwertungsstöcke bei den vom Reichsaufsichtskontrollierten Lebensversicherungs-Gesellschaften auf rund 780 Millionen M. geschätzt. Inzwischen sind neue Zahlen bekannt geworden. Danach ist mit einem gegenwärtigen Wert der Teilungsmassen von etwa 820 Millionen zu rechnen.

Diesem Betrage stehen Goldmark-Ansprüche in Höhe von rund 5,6 Milliarden gegenüber. Eine Summe, welche beweist, in wie gewaltigem Umfange die Bildung von Sparkapital auf dem Versicherungswege konstatiert ging. Vergleichsweise sei erwähnt, daß 1913 der Einlagenbestand bei den deutschen Sparkassen 19,7 Milliarden, also nur das Dreifache betrug. Ueberdies bleibt der Gesamtbetrag der Ansprüche nicht unerheblich hinter dem der wirklich geleisteten Prämien zurück. Die Aufwertung erstreckt sich nämlich nicht — wie in weiten Kreisen der Altversicherten angenommen wird — auf die ganzen bis zum Stichtag, den 14. Februar 1924, ein-

gezählten Beiträge. Sie umfaßt vielmehr lediglich die Prämienreserve, die als Deckungskapital nach bestimmten Grundätzen aus den eingehenden Beiträgen, abzüglich von Anteilen für die Verwaltungskosten und für das Risiko, gebildet wird.

Aufwertungsanspruch ist also nur der bei den einzelnen Versicherungsunternehmen verschieden große Teil der Prämien, der in die Reserve übergeführt wurde.

Diese Bestimmung macht es unmöglich, generell die Höhe der Aufwertung zu ermitteln, selbst wenn die Verteilungsquote bekannt ist. Das trifft aber nur in wenigen Fällen zu. Nach Angaben des Aufsichtsamtes wird sie, von einigen Ausnahmen abgesehen, zwischen 12 und 16 1/2 Prozent schwanken. Dem entsprechen auch die bisher bekannt gewordenen Teilungspläne. Bei einem Versicherungsstock, dessen Aufwertungsstock über 40 Millionen Mark aufweist, gegenüber 283,5 Millionen Aufwertungsansprüchen, ist die Quote auf 12 1/2 Prozent, also nahe der unteren Grenze, festgesetzt. Eine andere Versicherungsgesellschaft, mit einer Teilungsmasse in Höhe von 38 Millionen, bringt die Höchstquote von 16 1/2 Prozent zur Verteilung.

Die Aufwertungsansprüche bedürfen keiner Anmeldung.

Es gehört zu den Aufgaben des Treuhänders, mit Unterstützung der Versicherungsunternehmen die aufwertungsberechtigten Anteile zu ermitteln. Inbetracht kommen alle Versicherungen, die bis zum 14. Februar 1924 liefen und die Versicherungsleistungen, die in der Zeit vom 15. Juni 1922 bis 14. Februar 1924 ausbezahlt wurden. Vor Mitte Juni 1922 in entwerteter Papiermark ausgenommene Beiträge werden nur dann aufgewertet, wenn ein Vorbehalt erfolgte. Als solcher gilt auch eine entsprechende mündliche Erklärung; doch muß diese, wenn die Versicherungsgesellschaft widerspricht, nachgewiesen werden.

Aufgewertet wird natürlich in allen Fällen nur der Goldwert. Vor dem 1. Januar 1918 geleistete Zahlungen gelten als Goldmark. Spätere werden nach der Entwertungstabelle berechnet und zwar durchschnittlich 100 Papiermark 1918 mit 71 Mark, 1919 mit 29 Mark, 1920 mit 8 Mark, 1921 mit 5 Mark und 1922 mit 1 Mark.

In großen ganzen erwachsen den Altversicherten aus der Verzögerung der Aufwertung keine Nachteile. Denn diese wird grundsätzlich dergestalt durchgeführt, daß ein neues Versicherungsverhältnis anstelle des alten tritt.

Unter Anrechnung des Aufwertungsanteils als einmalige Prämie erfolgt die Umwandlung in eine beitragsfreie, gewinnberechtigende Versicherung.

Bar auszuzahlen sind die Aufwertungsbeiträge, wenn der Versicherungsfall eingetreten war oder das Rückkaufsrecht ausgeübt wurde. Ablösung in bar erfolgt ferner bei kleinen Anteilen, die unter einem von der Aufsichtsbehörde zu bestimmenden Mindestsatz bleiben. In einem der erwähnten Teilungspläne ist Barauszahlung vorgesehen, sofern die umgestellte Versicherung nicht eine Versicherungssumme von mindestens 100 Mark bzw. eine Jahresrente von mindestens 25 Mark ergibt. Auch wird von der gesetzlichen Befugnis, Barauszahlungen erst am 31. Dezember 1932 zu leisten, kein Gebrauch gemacht. Voraussichtlich schließen sich die anderen Versicherungsgesellschaften diesem Vorgehen an.

Bei einem Vergleich der Summen der Teilungsmassen und der Aufwertungsansprüche scheinen die angegebenen Quoten zu niedrig errechnet zu sein. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß ab 14. Februar 1924 eine Verzinsung der Aufwertungsanteile aus dem Aufwertungsstock erfolgt. Sie beträgt 4 1/2 Prozent und wird mit Zinsszins dem aufgewerteten Anteil zugeschlagen. Nach Festsetzung des Teilungsplans dem Aufwertungsstock erwachsende Verbesserungen der Vermögenslage — wie etwa aus Hypothekenprozessen — gelten als Aufwertungsbeitrag und sind im Interesse der Altversicherten zu verwenden. Beispielsweise durch Erhöhung der Leistung aus der prämienfreien Versicherung.

Ungeklärt ist noch

die Frage eines Schuldnerbeitrages zum Aufwertungsstock aus dem nach 1924 erworbenen oder dem nicht in die Teilungsmasse einzubringenden Vermögen der Versicherungsgesellschaften. Bei der Aufwertung der Pfandbriefe werden die Hypothekenbanken in diesem Sinne in Anspruch genommen. Es ist nicht einzusehen, warum man die Versicherungsgesellschaften, deren Geschäft sich schon wieder günstig entwickelt hat, anders behandeln soll. Zumal da es im Gesetz (Artikel 100 der Durchführungs-

Verordnung) ausdrücklich heißt: „Wenn es die wirtschaftlichen Verhältnisse der Unternehmung angemessen erscheinen lassen, sind auf Verlangen und nach näherer Bestimmung der Aufsichtsbehörde Beiträge aus dem sonstigen Vermögen in den Aufwertsatz zu leisten.“

Auf diese Art könnte die in Anbetracht der nur teilweise Anrechnung der eingezahlten Prämien recht bescheidene Aufwertsatzquote immerhin um einige Prozent verbessert werden.

Neue Bestimmungen über Lohn- u. Gehaltspfändungen

Von Dr. G. O. Merz, Berlin

Aus sozialen Gründen ist die Zwangsvollstreckung in Lohn- und Gehaltsforderungen beschränkt. Der notwendige Unterhalt, den der Arbeitnehmer für sich und seine Familie braucht, soll ihm unter allen Umständen gesichert und dem Zugriff des Gläubigers entzogen bleiben. Das ist nicht mehr als recht und billig. Denn mancher Familienvater ist lediglich infolge der schlechten Verdienstmöglichkeiten ohne seine Schuld in Schulden und Not geraten. Wären die Schutzbestimmungen nicht, würde es ihm noch viel übler ergehen.

Unbeschränkt pfändungsfähig sind die Einkünfte aus etwaigen Nebenbeschäftigungen. Ferner wenn der Fälligkeitstag abgelaufen ist und der Arbeitnehmer seinen Lohn nicht verlangt hat. Z. B. kommt es auf dem Lande wohl noch vor, daß Löhne oder Gehälter nach Ablauf der Fälligkeit mehrere Wochen oder Monate nicht abgehoben werden. Solche Löhne und Gehälter sind unbeschränkt pfändbar. Endlich sind noch unbeschränkt pfändbar die Unterhaltungsbeiträge für Ehegatten und Verwandte, z. B. Unterhaltungsbedürftige Eltern für die Zeit nach Erhebung der Klage und für das diesem Zeitpunkt vorausgehende Vierteljahr.

Eine abweichende Regelung besteht betreffs Lohnpfändung zugunsten unehelicher Kinder. Die Pfändungsbeschränkungen greifen nur insoweit Platz, als der Schuldner für denselben Zeitraum zur Bestreitung seines notwendigen Unterhalts und zur Erfüllung seiner gesetzlichen Unterhaltungsverpflichtungen gegenüber Ehegatten und Verwandten des Lohnes bedarf. Zugunsten der Unterhaltungsansprüche eines unehelichen Kindes können also Lohn- und Gehaltsansprüche insoweit gepfändet werden. Was notwendiger Unterhalt ist, kann nur von Fall zu Fall entschieden werden.

Im übrigen ist die Pfändung beschränkt. Wenn das Arbeitsverhältnis die Erwerbstätigkeit des Arbeitnehmers ganz oder in der Hauptsache in Anspruch nimmt, so ist nach dem neuen Pfändungsgezet vom 27.

Januar 1928 **RGZ.** 1928 1. S. 45 — tritt am 1. April 1928 in Kraft — die Summe bis 45 RM für die Woche bzw. 195 RM für den Monat der Pfändung nicht unterworfen. Soweit die Vergütung 45 RM beträgt bzw. 195 RM im Monat übersteigt, bleibt ein Drittel des Mehrbetrages ebenfalls pfändungsfrei.

Zwei Beispiele:

a) Ein Arbeiter hat einen Wochenlohn nach Abzug der sozialen Anteile und Steuern von 51 RM. Unpfändbar sind zunächst 45 RM. Von dem Restbetrag ist noch ein Drittel pfändungsfrei, also 2 RM, im ganzen sind also 47 RM der Pfändung nicht unterworfen.

b) Ein Angestellter hat nach den üblichen Abzügen ein Gehalt von 255 RM. Pfändungsfrei sind zunächst 195 RM. Von dem Restbetrag ist noch ein Drittel pfändungsfrei, also 20 RM. Es unterliegen somit 215 RM nicht der Pfändung.

Hat der Arbeitnehmer für Frau, Verwandte usw. Unterhalt zu gewähren, so erhöht sich der unpfändbare Teil des Mehrbetrages für jede unterhaltungsbedürftige Person um ein Sechstel, höchstens jedoch auf zwei Drittel des Mehrbetrages.

Zwei Beispiele:

a) Ein unterhaltungsbedürftiger Arbeiter hat nach den üblichen Abzügen einen Wochenlohn von 51 RM. Pfändungsfrei bleiben zunächst wie oben 47 RM; ferner für jeden Unterhaltungsbedürftigen ein Sechstel des 45 RM übersteigenden Mehrbetrages, also 1,00 RM pro Person. Zu beachten ist, daß höchstens zwei Drittel des 45 Reichsm. übersteigenden Mehrbetrages unpfändbar sind. Im Beispiele wären also höchstens pfändungsfrei 49 RM.

b) Ein unterhaltungsbedürftiger Angestellter hat nach den üblichen Abzügen ein Monatsgehalt von 255 RM. Unpfändbar sind zunächst wieder 195 RM. Der unpfändbare Teil des Mehrbetrages erhöht sich für jeden Unterhaltungsbedürftigen um ein Sechstel. Zu beachten ist auch hier, daß höchstens zwei Drittel des 195 RM übersteigenden Mehrbetrages unpfändbar sind. Diese besondere Vergünstigung für unterhaltungsbedürftige Arbeitnehmer findet jedoch auf solche die ein wöchentliches Einkommen von 150 RM und mehr haben keine Anwendung.

Für öffentliche Beamte ist die Regelung eine andere. Zunächst bleiben auch hier Ansprüche unbeschränkt pfändbar, wenn es sich um die Beibehaltung der Unterhaltungsbeiträge für Ehegatten und Verwandte handelt. Im übrigen ist die Pfändung beschränkt. Übersteigt das Dienstfeinkommen Ruhegehalt usw. die Summe von 195 RM monatlich, so ist der dritte Teil des Mehrbetrages der Pfändung unterworfen, zwei Drittel des Mehrbetrages verbleiben ihm stets. Kinderbeihilfen, Frauenzulagen und Dienstauswärtensschadigungen unterliegen nicht der Pfändung.

Abfindung der Geschädigten erhöht hätte. Diese Frage haben die Reichsregierung und die beteiligten Parteien, die dem Gesetz schließlich ihre Zustimmung gaben, verneinen zu müssen geglaubt. Am 31. August ds. Js. läuft die im Dawesplan vorgesehene Uebertragungsfrist, d. h. die Zeit ermäßigter Reparationsleistungen, ab. Wir hatten gegenüber unseren Gläubigern zwar nicht die formelle aber doch die moralische Pflicht, bis zu diesem Zeitpunkte alle diejenigen inneren Aufgaben gelöst zu haben, die eine wesentliche Mehrbelastung der Reichsfinanzen gegenüber den früheren Jahren im Gefolge haben mußten. Freie Bahn für eine endgültige Lösung des Reparationsproblems wurde erst durch die Vereinigung dieser inneren Aufgaben geschaffen. Eine weitere Verschleppung der Liquidationsgeschädigtenabfindung wäre für die Geschädigten ein schweres Risiko gewesen und hätte der Reichsregierung und den Koalitionsparteien eine Verantwortung auferlegt, die keiner der in Betracht kommenden Parteiführer übernehmen dürfte.

Immerhin sind gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf einige nicht ganz unbedeutende Verbesserungen erzielt worden. Die Gesamtsumme der Entschädigungen ist von 1 auf 1,3 Milliarden Mark, die hundertprozentig vergüteten Schadensbeträge von 2.000 auf 5.000 und der Härtefond von 30 auf 37 Millionen Mark erhöht worden. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß die beiden Hauptzwecke der Entschädigung: — die leibliche Daseinsicherung der alten und nicht mehr erwerbsfähigen Geschädigten und die Befähigung der Aufbaubereiten zu neuer wirtschaftlicher Pionierarbeit im Auslande — nur sehr unvollkommen erreicht worden sind. Es liegt nahe, daß die Masse der enttäuschten Ge-

schädigten diejenige Regierung und diejenigen Parteien verantwortlich machen, die ihnen das unzureichende Gesetz beschert haben. Die eigentliche Schuld trägt jedoch das politische System, das die verschiedenen Regierungen nach kurzer Amtszeit gestürzt und durch andere ersetzt hat; hätten wir weniger häufigen Regierungswechsel gehabt, so wäre das Liquidationsgeschädigten mit großer Wahrscheinlichkeit bereits vor Jahr und Tag verabschiedet worden. Die Koalitionsparteien haben noch zuletzt, einen Antrag angenommen, in welchem die Reichsregierung aufgefordert wird, sich bei der endgültigen Regelung der Reparationsfrage bei den Alliierten dafür einzusetzen, daß den Geschädigten gemäß Art. 297 des Versailler Vertrages eine reichliche Abfindung gewährt wird. Ob und inwieweit dieser schwache Rechtstitel wirksam werden wird, hängt von der allgemeinen politischen Lage ab, die im Zeitpunkt dieser Endregelung der Reparationsfrage herrschen wird.

Dr. Croll.

Aus der weiten Welt

Schwerer Verkehrsunfall.

: **Kassel.** Auf der Landstraße von Bettenhausen nach Kassel fuhr in der Nacht zum Samstag ein mit 10 Personen besetzter vierstelliger Kraftwagen gegen einen Lastenwagen der Straßenbahn und wurde alsdann noch 30 Meter weiter gegen ein Haus geschleudert, wo er völlig zertrümmert liegen blieb. Von den Insassen blieb ein etwa 20jähriger Mann auf der Stelle tot. Zwei weitere junge Leute und ein Mädchen erlitten lebensgefährliche innere Verletzungen. Der Sohn des Besitzers des Autos ist zur Zeit noch bewusstlos infolge eines Herbenzusammenbruchs.

Zwei Miesenbrände in Berlin.

: **Berlin.** 42. März. Die wochenlang anhaltende Trockenheit hat im ganzen Reichsgebiet zu zahlreichen Wald- und Miesenbränden geführt. Auch in den großen Städten haben sich die Brandunglücke in außerordentlichem Ausmaß gehäuft. So wüteten in der Nacht zum Sonnabend in Berlin wiederum zwei Miesenbrände und zwar in der Niedermallstraße und in der Holzmarktstraße. Die gesamten Berliner Feuerwehren arbeiteten angestrengt bis in die frühen Morgenstunden, um der Brände Herr zu werden. In der Niedermallstraße brannten die Räume einer Nähseidenfabrik vollständig aus, während in der Holzmarktstraße eine Klavierfabrik schwer heimgesucht wurde. Nach einer Meldung aus Neustettin gerieten südöstlich von Rügen über 1000 Morgen in Brand. Zur Eindämmung des Feuers ist auch Reichswehr herangezogen worden. Auch im Teisener Forst in Mecklenburg wurden 40—50 000 Quadratmeter Kiefernwald durch Feuer vollständig vernichtet.

Stürme in Frankreich.

: **Paris.** 24. März. Sämtliche französische Küsten, vor allem die West- und Südküste sind von schweren Stürmen heimgesucht worden. Orient und St. Nazaire melden Sturmflut. Bei Quimper brach der Deich in 1 Kilometer Tiefe und 30 Kilometer Länge; große Strecken wurden unter Wasser gesetzt. Der auf einer Versuchsfahrt befindliche 10 000-Tonnen-Kreuzer „Tourville“ wurde von dem gewaltigen Wellengang gezwungen, in den Hafen von Orient zurückzufahren. Im Südosten Frankreichs wurden viele Ernten durch Hagelschlag und Ueberschwemmungen vernichtet. Ueber Bordeaux ging ein heftiger Wirbelsturm nieder, verbunden mit einer Wasserhose. An den Quais wurden die Krane und Ladebrücken umgeworfen.

Verhängnisvoller Irrtum.

: **Boston.** 24. März. Der Befund des mit der Untersuchung des Wracks des Unterseebootes S 4 beauftragten Ausschusses hat, laut United Press, ergeben, daß ein verhängnisvoller Irrtum den Tod der im Torpedoraum eingeschlossenen Mannschaft herbeiführte. Wie festgestellt werden konnte, waren die von den Tauchern an der Außenwand des U-bootes angebrachten Luftschläuche, durch die die Ueberrahme frischer Luft ermöglicht werden sollte, nicht, wie man ursprünglich glaubte, losgerissen, sondern sie arbeiteten tadellos. Die eingeschlossenen Seeleute hatten aber die Ventile der Luftschläuche geschlossen, als bei dem ersten Versuch, von den Rettungsfahrzeugen Luft in den Torpedoraum zu pumpen, das in den Schläuchen enthaltene Wasser in das Innere des Torpedoraums spritzte. Unschuldig glaubten sie, daß die Schläuche gerissen seien und unterließen es daher, auch später wieder die Ventile zu öffnen.

Aus dem Borromäuserverein

Gabenverzeichnis 1928

Päpstliche Empfehlung

Nun liegt auch das Gabenverzeichnis 1928 des Borromäuservereins vor und wieder staunt man über die Fülle und Vielseitigkeit des Angebotes. Unter 3559 Einzelnummern haben die Mitglieder die Wahl, die manchem fast zu schwer scheinen wird unter so viel Schönerem. Alle Interessengebiete sind berücksichtigt: Religion und Kirche, Familie, Heimat und Vaterland, Wissen und Kunst, Schöne Literatur und Jugendschriften. Jedem Lesalter ist Rechnung getragen, jeder Stand und jede Bildungsstufe ist bedacht. So erweist sich das Verzeichnis als eine hervorragende Zusammenstellung guter und bester Autoren der Vergangenheit und Gegenwart. Jeder findet das ihm Gemäße darin, und darum kann das Verzeichnis als Berater idealster Art gelten, der zudem auch in seiner zahlenmäßigen Verbreitung (350 000) unbedingt führend ist. Einleitende Arbeiten behandeln „Ich und mein Buch“, „Aus der Geschichte des Borromäuservereins“ und „Das deutsche Buch im Auslande“, ein Sachregister erleichtert die Orientierung. Das Verzeichnis steht allen Interessenten kostenlos durch die Zentrale des Borromäuservereins Bonn a. Rh. und durch die Ortsvereine zur Verfügung.

Der Dörfenpräses der Borromäuservereine der Erzdiözese Köln, Herr Domkapitular Prälat Oberdörfer, wurde am 14. März von Sr. Heiligkeit Papst Pius XI. in Privataudienz empfangen. Die „A. V.“ berichtet über den Empfang u. a. folgendes: „Mit rühmenden Worten gedachte Pius XI. dann der überaus segensreichen Leistungen des Borromäuservereins für die Hauskette und erwähnte, wie er selbst in einer Jubiläumsschrift zur dritten Zentenarfeier des hl. Karl Borromäus den italienischen Katholiken von der so wichtigen Arbeit des B. V. in Deutschland berichtet habe.“ So folgt also der für die gemeldeten Empfehlung durch die Fuldaer Bischofskonferenz nunmehr auch ein päpstlicher Hinweis, und es ist interessant, festzustellen, wie man eine Organisation im Auslande wertet, die in ihrer Heimat trotz allen Aufschwunges noch immer nicht genügend gestützt wird.

Märkte

Kölner Viehmarkt vom 26. März.

Auftrieb: 1123 (zuletzt 1071) Stück Großvieh, und zwar 375 (333) Ochsen, 79 (71) Bullen, 587 (588) Kühe, 67 (62) Kälber, 15 (17) Fresser, ferner 1061 (1233) Kälber, 151 (183) Schafe, 6730 (8987) Schweine.

Die Preise sind Marktpreise (50 Kilogramm Lebendgewicht), für nichtern gemogene Tiere schließen sämtliche Speise als Stall, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Ochsen: vollfleischige, ausgemäst, jüngere 60 bis 63 (58—63), ältere 53—58 (53—57), sonstige vollfleischige jüngere 50—55 (50—53), ältere 42—48 (41—48), fleischige 28—38 (28 bis 30).

Bullen: jüngere vollfleischige 53—56 (52 bis 56), sonstige vollfleischige 48—52 (46 bis 50), fleischige 42—47 (—).

Kühe: jüngere vollfleischige 50—53 (50 bis 53), sonstige vollfleischige 42—48 (42—47), fleischige 30—40 (30—38), gering genährte 20—27 (20—28).

Kälber: vollfleischige, ausgemäst, 56—60 (55 bis 58), vollfleischige 50—55 (50—54), fleischige 42—48 (42—48).

Fresser: Doppelsender 90—110 (90—110), beste Mast- und Sauglälber 75—82 (75—80), mittlere Mast- und Sauglälber 62—72 (60 bis 70), geringere 45—60 (40—55).

Schafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer Weidemast 58—65 (58—65), mittlere Mastlämmer, ältere Mastlämmer und gut genährte Schafe 50—58 (50—58).

Schweine: über 300 Pf. Lebendgewicht 57 bis 60 (52—56), (52—56), 240—300 Pf. 57—60 (52—56), 200—240 Pf. 55—60 (50 bis 55), 160—200 Pf. 54—58 (48—52), 120—160 Pf. 50—56 (45—50), Sauen 48 bis 52 (45—50).

Geflügel: Großhuhn, beste Tiere auch höher bezahlt, ziemlich beliebt, geräumt; Kälber und Schafe beliebt, geräumt; Schweine anfangs lebhaft, später ruhiger, geräumt.

Verantwortlich: Peter W. e. y., Brühl.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“

Buchdruckerei W. Becker GmbH, Brühl.

Lest die Zeitung Wissen ist Macht

Zur Bereitung
von Suppen und Soßen

MAGGI'S Fleischbrühe



Zeichnis 1928
wieder staunt
seitigkeit des
engelnummern
hl, die man
ird unter so
biete sind be-
che, Familie,
und Kunst,
schreften. Je-
tragen, jeder
ist bedacht,
als eine her-
guler und be-
und Gegen-
Gemäße da-
erzählis als
er zudem auch
Verbreitung
ist. Einleitun-
mein Buch,
mäusvereins
Auslande"; ein
nterung. Das
ressenten to-
Borromäus-
sch die Orts-

romäusvereine
Domkapitular
m 14. März
s XI. in Pri-
R. B. berich-
gendes: „Mit
bus XI. dann
eistungen des
ausstürze und
er Jubiläums-
des hl. Karl
katholiken von
D. in Deutsch-
also der kurz-
durch die Zul-
ehr auch ein
ist interessant,
rganisation im
Heimat trotz
er nicht genü-

6. März.
1) Stüd Groß-
schen, 79 (71)
7 (62) Kärien,
(1233) Kälber,
7) Schweißle.
(50 Kilogramm
gehogene Tiere
Stall, sowie den
in, müssen sich
ihre Preise erheben.
näst, jüngere 60
3 (53-57), son-
9-55 (50-53),
ige 28-38 (28
ge 53-56 (52
48-52 (46 bis
50-53 (50 bis
2-48 (42-47),
gering genährte
mäst. 56-60 (55
(50-54), flei-
110 (90-110),
5-82 (75-80),
ber 62-72 (60
0-55).
jüngere Masthäm-
5), mittlere Mast-
und gut ge-
58).
Lebendgewicht 57
240-300 Pf.
Bjd. 55-60 (50
4-58 (48-52),
-50), Säuen 48

Beste Tiere auch
t, geräumt; Kä-
nt; Schweine an-
er, geräumt.

ch er, Brühl.
Brühler Zeitung
Bmbs. Brühl.

itung
Macht



Der Mann ging mit „stiller“ Unterlage zur Eo-
ring Hingelotte, Papiere und Unterdrücken wurden ge-
prüft, aber es half alles nichts — die Sache war all right,
und letzten Endes mußten die 3000 Pfund ausbezahlt
werden. Befriedigt ging der Mann davon.

Am Abend dieses ereignisreichen Tages saßen in einem
vornehmen Restaurant des Londoner Piccadilly drei junge,
elegant gekleidete Herren im Smoking, denen man die andalusische
Heimat an ihrem Gesicht ablesen konnte. Sie trankten
Sekt und waren im übrigen sehr still.

„Wißt ihr, Kinder“, sagte der eine, „es war doch ein
seiner Zeit... die Sage mit der Kiste...“
„Hehe...“ — „fickerte der zweite, „diese hochmütigen Eng-
länder wollen immer so verdammt schlau sein — und doch
sind sie dämlich genug, für eine einfache Kiste 3000 Pfund
Sterling zu zahlen, obwohl nur Mauersteine und eine alte
Wederuhr, Made in Germany, darin waren... hehe...“
„Hilf!“ — „mederte der dritte — „ihr dürft aber mein
kaltes Bad nicht vergessen.“

„Dein kaltes Bad...“ — „haha! Das ist ein Grund zum
Trinken...“ — „Prost...“ — „Prost...“ — „hehe!“ — „Prost
...“ — „Goddam!“ — brummte da plötzlich ein tiefer Bass in
die alkoholisierten Freuden. Die drei Ehrenmänner
blickten überglücklich auf, und das Lächeln erstarrte auf ihren
Lippen, denn vor ihnen stand der Kapitän der „Queen
Mary“ in Begleitung seiner beiden Offiziere.

„Goddam!“ — sagte Mr. Strongmeyer noch einmal.
„Sagen Sie — Newton —“ — wandte er sich an den zweiten
Offizier — „und das nicht Sennor Quatschswatz und sein
Geschwätz aus Vissalon?“
„Ohne Zweifel —“ — sagte der Gefragte, „und der dritte
Herr ist der Höllensmännchenfabrikant.“

In diesem Moment wollten die drei Portugiesen nach
drei verschiedenen Richtungen verschwinden, aber es war
zu spät: drei Paar Seemannshände griffen hart und un-
erbittlich zu... — „belehrt sie Mr. Strongmeyer — wenn
ihr wieder mal auf meinem Schiff so'n Ding dreht, dann
dürft ihr hinterher nicht in London ausgerechnet in meinem
Stammlokal euren Sekt laufen!“

Dichter-Anecdoten.

Jean Paul hatte einen Pudel, Ponto genannt, von
dem er viel hielt und der ihn fast überall begleitete. Einmal
befand er sich auf dem Rindviehtrieb bei Dresden,
Ponto ihm zur Seite. Es war mehr Gesellschaft bei, und
manche von den Anwesenden hatten auch Hunde bei sich.
Diese gestellten sich bald zu Ponto. Er schmeckte mit ihnen
umher, und Jean Paul mußte seinen Pudel mehrmals
lutschen und rufen. Da sagte er ärgerlich: „Die Bestien
haben es schon weg, daß Ponto durch den Umgang mit
mir ein gelehrter Pudel geworden ist; ich vermute, er soll
sich in ihr Stammbuch schreiben.“

Als die Pseudo-Wilhelm Meisters Wanderjahre“ von
Kleist erschienen, meinte Goethe in einem vertrauten
Gespräche:

In Quersburg zum Tor hinaus
Sieht man auch einen Wanderer traben;
Hat doch der Waisfisch seine Gans.
Kann ich auch wohl die meine haben.

Kleist sagte dem Maler Vernet viel Schmeicheleshaftes
über das schöne Dekor in seinen Gemälden. „Es wird
doch gewiß weit früher erlebten“, versetzte der Künstler,
„als Ihre Tante.“

Ein Professor führte einen jungen Dichter bei Kästner,
dem berühmten Spötter, ein und fragte legeren am näch-
sten Tage, was er von dem Poeten halte. Kästner er-
widerte: „Er hat mehr geistig, als gelesen, und mehr
gelesen, als selbst gedacht.“

Der Dichter Schubart besuchte einst eine Kirche, in der
während der Predigt die halbe Gemeinde schlief. Dieser
Anblick regte den Dichter zu folgendem Zweifler an:
Wenn ich am Sterben bin, soll er mein Tröster sein;
Denn, wer ihn hört, schläft sanft und ruhig ein.

Der Schürat in Veräwessung.

In der Volksschule. Es gab hohen Besuch. Der Schürat
kam, und er wollte nun wissen, ob die Jungen auch bei-
spielsweise „liegen“ und „legen“ unterrichten können. Er
fragt also einen kleinen Dreifährigen: „Sagst du, die Henne
liegt ein Ei oder die Henne legt ein Ei?“
Darauf der Kleine: „Ich sage so etwas überhaupt nicht.“
„Na, aber die Henne stellt doch Eier her, wie sagst du
denn da?“

„Die Henne macht Eier.“
„Na“, fragt der Schürat weiter, „ihr habt viel leicht
ein kleines Gärtschen, nicht wahr?“

„Ja“, sagt der Kleine.
„Sagt ihr da, ihr legt Kartoffeln in die Erde oder
ihr legt Kartoffeln in die Erde?“

„Wir legen, wir pflanzen Kartoffeln.“
Der Schürat fraue sich hinterm Ohr, aber er wagte
die dritte Frage: „Na, und wenn's Nacht wird, sagt deine
Mutter: Lege dich ins Bett oder liege dich ins Bett?“

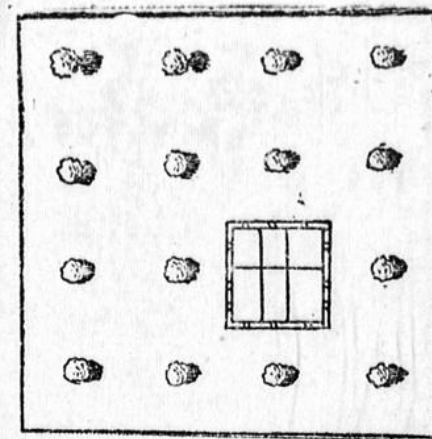
„Sie sagt nur: Geh in die Kasse!“
Da gab's der Schürat auf.

Rätsel-Gäde.

Charade.

Mit kaltem Odem jaget
Der Erste durch das Land,
Und was das Zweit' bejaget,
Sist als ein Pant' bekannt.
Das Ganze zeigt der Erde Ball,
Der Mond, die Sonne je einmal.

Bermessungs-Aufgabe.



Ein pensionierter Beamter hat sich ein quadratisches
Grundstück mit einem Häuschen darauf gekauft. Auf dem
Grundstück befinden sich 15 Obstbäume. Da das Grund-
stück zum Verteilen für ihn zu groß ist, will er es in fünf
gleiche Teile teilen, und zwar so, daß auf jeden Teil drei
Obstbäume entfallen. Einen Teil will er behalten, die an-
deren vier will er verpachten. Wie teilt er das Grundstück
ein?

Auflösungen aus letzter Nummer:

Somonym: Schnecke (im Ohr usw.).

Witz: Schach-Aufgabe:

- Schwarz.
1) D. B6 - C7 : : 1) K. E4 - D3.
2) D. C7 - C4 + : : 2) K. D3 nach C4 oder B5
3) S. F3 - E5 oder S. E6 - C5 matt. (D5) nach C4.
A)
1) L. D1 - C2 + : : 1) S. H6 - G4.
2) S. E6 - D1 matt. 2) K. E4 nach F3.
B)
1) S. E6 - C5 + : : 1) F7 - F6.
2) S. F3 - H4 matt. 2) K. E4 - F5.
C)
1) S. F3 - H4 + : : 1) K. E4 - F5.
2) S. F3 - H4 + : : 2) K. F5 nach E6 oder - E4.
3) D. C7 - C6, - F6 oder L. D1 - C2 matt. —
g. diese Spielarten leicht.

Der Familienfreund
Unterhaltungsbeilage zur „Brühler Zeitung“
Druck und Verlag: Brühler Zeitung. Buchdruckerei Peter Becker G. m. b. H.

Fremde Erde
Roman von Richard Nordmann

(Nachdruck verboten.)

„Aber ich habe ihn heute morgen in einem Brief so
dringend gebeten, zu kommen!“

„Wie — kamen Sie auf solch einen Gedanken? Sie
werden ihn doch nicht auf Nachsicht für meinen Bruder
bitten wollen!“

„Ich werde nichts tun, was meinen Bräutigam in lei-
nen Augen herabwürdigen könnte“, erwiderte Elena stolz,
„Kamillo ist mein Jugendfreund, und ich habe ebenwohl
als Ingenieur's Braut wie auch als Freundin Kamillos das
Recht, dem Gekommen vorzuziehen, wie unheimlich sein Vor-
gehen gegen Ingenieur war, und daß es keine Pflicht ist, ihn
um Verzeihung zu bitten.“

„Am Gotteswillen tun Sie das nicht“, rief Alexander
beinahe heftig heraus, dann fügte er, wie sich verbeugend,
hinzu: „Am Verzeihung bitten, das tut kein Offizier —
und — es konnte leicht so aussehen, als hätte mein Bruder
Sie beeinträchtigt, seine Fürsprecherin zu sein!“

„Empfangen muß ich ihn allein, ich will Ihnen ver-
sprechen, über das Duell zu schweigen, das ist doch klar!“ rief
Alexander, erregt. Er war völlig verzagt, und mit einem
Male erschien sein Gebahren Elena ganz rätselhaft, allein
sie sagte nichts, sondern bat:

„Kommen Sie mit mir zu Ihrem Onkel führen, Herr
Doktor?“

Alexander nickte und schritt voraus.
Sie trugen eine kleine, teppichbedeckte Holztreppe em-
por, die mit Pflanzen und Bildern geschmückt war, und
vor einer der weiß-n Jüren auf dem Korridor blieb der
Doktor stehen.

„Ich werde Sie vorerst anmelden.“
„Ja — aber bleiben Sie da, während —“ bat sie dann
hastig.

„Wenn Sie es wünschen, gewiß.“ Alexander ver-
schwand, und als er nach einer Weile wiederkehrte, sagte
er: „Mein Onkel erwartet Sie, aber es scheint mir, als
ob er mich nicht dabei haben wollte.“

„Mein Gott — bleiben Sie wenigstens im Garten,
ja?“

„Haben Sie denn Furcht vor ihm?“ fragte der junge
Mann erlöst.

„Ja — ein wenig“, erwiderte Elena bekommen, dann
öffnete sie die weiße Tür und trat ein.

Das Gemach war leer.
Es war ein vierseitiger, kingly Saal mit weißen
Wänden, die mit alten Kupferstichen über und über bedeckt
waren. Die Möbel aus blauem Damast mit weißgoldenen
Rahmen waren im Empirestil gehalten, und die hellgelb-
polierten Schränke, in denen sich zum größten Teile Bücher
und kostbares Porzellan befanden, hatten Glasüren, was

29. Fortsetzung.

„Und was hat Sie heute dort hinauf geführt?“ fragte
Elena.

„Eine Amputation. Die Kerle sind wie die Gemen,
aber einmal verzeihen sie's doch und fützen.“

„Ein Weinbruch?“ fragte Elena.

„Ja — ein Fiegebirt, der sich seinen verfluchten Vord
wiedergeholt hat. Jetzt bezaht er das Vieh mit seinem
Bein.“

„Schrecklich!“ Elena erschauerte. „Und das haben Sie
ganz allein gemacht?“

„Aber sollte mir dort in der Wildnis helfen? Solche
Fälle treffen unter uns nicht unvorstellbar.“

„Aber schon muß es sein, so ganz allein der Retter
eines Menschen zu werden und seine ewige Dankbarkeit zu
besitzen.“

„Ewige Dankbarkeit? Der Mann, den ich heute dem
Leben erhalten habe, betrachtet mich als seinen Feind. Er
sieht in mir nur den Stümper, der ihn nicht retten konnte,
ohne ihn zu verkrümeln, er haßt in mir den Räuber
seines Beines.“

„Sehen Sie nicht zu schwarz? So viel ich wahr-
genommen an ihnen, hängen die Leute alle mit großer Ver-
ehrung an ihnen.“

„Das sind solche, die ich gesund gemacht habe — und
oft ohne mein eigenes Verdienst, bloß weil es in der Na-
tur der Krankheit und des Patienten lag. Alles geht mit
dem Erfolg — das liegt nun einmal im Menschen.“

„Könnte belam sich Elena, weshalb sie gekommen war.
Sie hätte mit Alexander gerne noch weiter geplaudert;
denn etwas in seiner Stimme, in der anprüdelnden und
doch so sicheren Art, wie er alles sagte, wirkte auch jetzt
wieder so beruhigend auf ihr erregtes Gefühl, daß sie ein
Bedauern beklagte, das Gespräch schon beendigen zu müs-
sen, um die ihr etwas peinliche Begegnung mit Friedrich
Gerhardos zu haben.“

„Wie geht es Ihrem Onkel?“ fragte sie, und gleich
darauf, ohne die Antwort abzuwarten: „Ist Ingenieur zu
Sanne?“

„Ingenieur ist schon am frühen Morgen nach Olympia,
um sich Epaminondos Bruder ebenfalls als Gefandanten
zu sichern.“

„Das Duell wird wohl verhindert werden!“ antwortete
Elena erregt. „Gekannt Verlich kommt heute
zu mir.“

„Wie —?“ Alexander war sehr betroffen. „Weiß
mein Bruder um diesen Besuch?“

„Kamille Elena — wären Sie bereit — wären Sie
imstande, mit einem großen Gefallen zu erweisen?“

Alexanders Stimme vibrierte unter einer bekämpften
Erregung. „Empfangen Sie Kamillo Verlich nicht.“

